

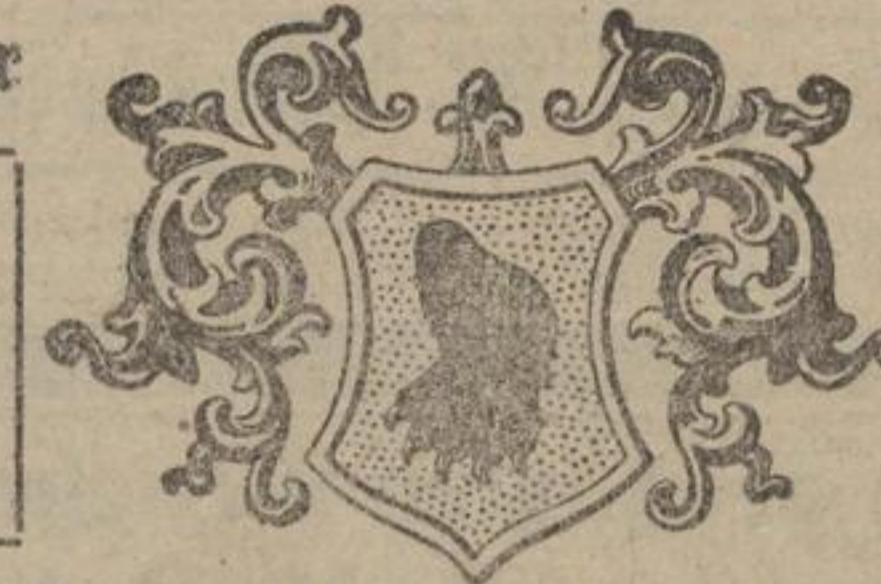
Pulsnitzer Wochenblatt

Heftnr. Nr. 18. Tel.-Nr. Wochenblatt Pulsnitz Bezirksanzeiger

und Zeitung Postcheck-Konto Dresden 2138. Gem.-Giro-Nr. 146

Bank-Konto: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz.

Erscheinet: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle späterer Verlust — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Verförderungsveranstaltungen hat der Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises — Monatlich M 8.— bei freier Bestellung; bei Abholung M 7.— monatlich M 7.—; durch die Post vierteljährlich M 24.—



Zinsrate sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die sechsmal gesetzten Beiträge (Moss's Beilsmesser 14) 250 Pf., im Bez. der Amtshauptmannschaft 200 Pf., Amtliche Zeile M 7.50, und M 6.— Reklame M 6.00. Bei Werbehaltung Rabatt, — Beitraubender und tabellarischer Satz mit 50 % Rücksicht. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeige gebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung —

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bölling, Großröhrsdorf, Bretnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Joh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 51.

Sonnabend, den 29. April 1922.

74. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

über die Entrichtung der am 15. Mai 1922 fälligen Rate der Einkommensteuer für 1922.

Auf Grund von § 42 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung vom 20. Dezember 1921 (Reichsgesetzblatt Seite 1580) werden alle Steuerpflichtigen, die am 15. Februar 1922 auf Grund des Steuerbescheides für das Rechnungsjahr 1920 oder auf Grund eines Anforderungsschreibens eine vierstährliche Einkommensteuervorauszahlung zu entrichten hatten, öffentlich aufgefordert, am 15. Mai 1922 ohne besondere Rücksicht nochmals den gleichen Betrag wie am 15. Februar 1922 als weitere Vorauszahlung auf das Kalenderjahr 1922 an die im Steuer-

buch oder im Anforderungsschreiben angegebene Gebestelle unter Vorlegung des Bescheides oder des Anforderungsschreibens zu entrichten.

Finanzamt Kamenz, am 28. April 1922.

Die Firma F. Mattick in Pulsnitz beabsichtigt, in ihrem Betriebe einen

Federhammer

aufzustellen. Es handelt sich um eine Anlage nach § 16 der Gewerbeordnung. Auf Grund von § 17 der Gewerbeordnung wird dies zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Einsprüche hiergegen haben bis zum 15. Mai 1922 zu erfolgen.

Pulsnitz, den 28. April 1922.

Der Stadtrat.

Das Wichtigste.

Zum Nachfolger des Oberhofpredigers Dr. Dibelius ist vom sächsischen Kirchenregiment Professor Dr. Ihmels ernannt worden, der damit als der einzige evangelische Landeskirchenvorsteher fungieren kann.

Der thüringische Landtag hat beschlossen, den 1. Mai als gesetzlichen Feiertag zu erklären.

Der amerikanische Finanzfachmann Vanderlip ist am Donnerstag in England eingetroffen.

Da die Poincaré-Niede in England, Italien und Amerika scharfe Ablehnung gefunden hatte, versucht jetzt die französische Regierung, der Drehung einer eventuellen Sonderaktion gegen Deutschland eine harmlose Auslegung zu geben.

Bei Verdun beginnen jetzt die großen Ausgrabungen französischer Soldaten auf den Krichhäusern. Es sind insgesamt 15 000 bis 20 000 Leichen auszuräumen und nach der Heimat zu überführen. Die Arbeiten sollen sechs Monate dauern.

Amerika wird seine Heeresstärke auf 163 000 und für später auf 115 000 Mann heraufsetzen.

Der Bölkowbund wird voraussichtlich seine nächste ordentliche Tagung am 10. Mai in Genf abhalten.

Tschitscherin erklärte, Russland könne keinen Erfolg für die Sozialisierungsschäden leisten.

In Petersburg hat der Preis für ein Pfund Brot 100 000 Rubel erreicht.

Am Montag wird seit der Gründung die erste Vollzähligung der Genoa-Konferenz stattfinden.

Auch die Reparationskommission soll sich durch Prüfung des deutsch-russischen Vertrages davon überzeugt haben, daß dieser den Verfaßter Vertrag in keiner Weise verletzt.

In einer vor Journalisten gehaltenen Rede hat sich Lloyd George wieder energisch gegen die französische Hauptpolitik gewandt.

Die Übergabe Oberschlesiens an Deutschland und Polen soll am 18. Mai erfolgen.

Die Zwangsauktion soll auf Grund der Selbstverantragung bestimmt noch in diesem Jahr erhaben werden.

Statistische Feststellungen haben ergeben, daß hinsichtlich der Leistungsfähigkeit Sachsen an der Spitze der deutschen Landwirtschaft marschiert.

Poincaré hat in einem Telegramm Barthou angewiesen, die volle Übernahme der russischen Schulden und des ausländischen Eigentums zu verlangen. Dieses Telegramm soll die Verschiebung der Kommissionssitzung veranlaßt haben.

Die Kölner Sänger sind heute früh vom Lehrer Barthof nach Hamburg abgefahren. Der Berliner Lehrergesangverein und die Berliner Liebertafel sangen den Kölner Sangesfreunden als Abschiedsgruß „Das deutsche lied“.

Die ungarische Regierung hat die Ausfuhr von Fleisch und Fleischwaren verboten.

Wie aus Tokio berichtet wird, hat ein am Dienstag vormittag nach den Eruptionen des Berges Asamoyama eingetretenes 15 Minuten andauerndes Erdbeben zahlreiche Gebäude der Stadt und in der Umgebung beschädigt. Verluste an Menschenleben sind gering.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Vortrag.) Am Donnerstag Abend wurde im Hotel Schützenhaus ein Vortrag gehalten über das Thema: „Wie schaue ich mich vor Übersteuerung?“ Der Referent, Herr Dr. H. Kotte, Dresden, zeigte in kurzen, allen verständlichen Darlegungen den Unterschied der jetzigen Wirtschaftslage und derjenigen vor dem Kriege. Alles allem ging hervor, daß das Reich gezwungen ist, die Steuerkraft des Volkes in seiner ganzen Leistungsfähigkeit heranzuziehen. Zu diesem Zwecke ist erstens einmal die bestehende Steuergefälle ausgebaute worden und zwar durch eine ganz erhebliche Verkürzung derselben. Ferner sind infolge der Finanznot des Reiches eine ganze Anzahl neuer Steuern geschaffen worden. Außer den jetzt in Kraft getretenen 14 neuen Steuergesetzen liegen eine weitere Anzahl noch in den Ausschüssen der Parlamente als Vorlagen, die wohl in nächster Zeit zur Beratung anstehen dürften. Eine dieser Steuern ist die Zwangsanteilshypothek, die von allen Haus- und Grundstücksbesteuern erhoben werden wird und deren Ertrag der Entente als Sicherheit für die Bezahlung der Reparationen und anderen Auslandschulden verpfändet werden soll. Der

Vortragende führte weiter aus, daß eine abermalige Erhöhung der Umlaufsteuer bevorstehe. Der größte Teil dieser Steuerlasten muß vom Mittelstand getragen werden. Infolge der Unkenntnis der einschlägigen Steuergesetze, leider auch, wie der Referent sehr treffend betonte, infolge von Gleichgültigkeit der betreffenden Kreise gegenüber ihren Standesinteressen, ist der Mittelstand nicht in der Lage, die trotz der verschiedensten Bestimmungen dennoch darin ziemlich zahlreich vorhandenen Erleichterungen und Vorteile für sich zu verwenden und in Anwendung zu bringen. Ja, es ist sogar sehr häufig, daß sich Gewerbetreibende und Geschäftsführer nicht einmal gegen eine hohe Nebesteuer schützen können, weil sie eigentlich gar keine Ahnung haben, welche Anforderungen die Finanzbehörden an den Betrieb eines Gewerbetreibenden gestellt haben, sodass sie ohne weiteres einen veranlagten höheren Steuerbetrag bezahlen müssen. Redner wies dann darauf hin, daß im Interesse des Mittelstandes Aufstellungskurse statfinden und nahm den Anmeldungen für den demnächst hier stattfindenden Aufstellungskursus entgegen. Im Schlussswort betonte Redner, daß es endlich Zeit wäre, daß sich der Mittelstand aus seiner Gleichgültigkeit austreffe, denn er muss jetzt um seine Existenz kämpfen und dafür ist die erste Grundbedingung, daß er auf obigem Gebiete eine richtige, sachmännische Aufklärung erhält. Weitere Anmeldungen werden entgegengenommen in der Geschäftsstelle dieses Blattes. In Anbericht der Wichtigkeit der Angelegenheit wäre es zu wünschen, daß sich jeder Geschäftsmann daran beteiligt.

Pulsnitz. (Volkschule.) Als Vertreterin wurde der Schule Fr. May aus Dresden zugewiesen.

Pulsnitz. (Verband berufsschulische.) Nach Aufnahme von 125 Knaben und 117 Mädchen in die Verbandsberufsschule mit 544 Schülern den Betrieb nach Ostern eröffnet. Als hauptamtliche Lehrkräfte wurden neu angestellt Herr Architekt Mayer, der bereits als Berufsschullehrer, vorher aber als Abteilungsleiter im Hochbauamt Halle tätig war, und Fr. Hegent, früher am Mädchenslyzeum in Goldap. Als außerplanmäßige Einrichtungen veranstaltet die Schule einen Schneiderinnen- und Büzmacherinnenkursus und von Mitte Mai an einen Gesellenkursus.

Pulsnitz. (Sensations-Gastspiel.) Heute abend findet im Schützenhaus von Herrn Dir. Maurice Kropp ein Gastspiel statt. Der Besuch kann angelehnzt empfohlen werden.

Pulsnitz. (R. e. R.) Die Ortsgruppe Pulsnitz der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener e. V. veranstaltet Sonntag, den 6. Mai im Hotel Schützenhaus, Pulsnitz Frühjahrsvergnügen bestehend in Konzert, Theater und Ball. Als Theaterstück wurde diesmal ein Lustspiel gewählt. Wenn man den Titel des Stückes „Molly“ und „Wally“ oder „Die Liebesträgerin von Krähwinkel“ hört und noch erfährt, das „Serenissimus“ als Guest bei diesem Stück anwesend ist, so erörtert sich jede weitere Besprechung. Die Leitung des Stückes, wie auch die Besetzung der Rollen ist in besten Händen. Außerdem wird wahrscheinlich noch ein niedliches Gesangsquartett gewonnen werden können. Für die Mitglieder liegen Einladungskarten beim Vorsitzenden der Ortsgruppe aus. Freunde und Söhne der Vereinigung sind herzlich willkommen. Alles Nähere in der Donnerstagausgabe dieser Zeitung.

(Wichtig für Fabrikanten und Heimarbeiter.) Das Finanzamt Kamenz schreibt uns: Bei den Heimarbeitern war der Steuerabzug nach § 46 Abs. 6 des Einkommensteuergesetzes nach 5% des Arbeitslohnes zu berechnen. Der Reichsminister der Finanzen trägt nach einer Verordnung vom 21. März 1922 kein Bedenken, daß auch bei Heimarbeitern der Lohnabzug in Anwendung der

Bestimmung in § 46 Abs. 2 (Ermäßigungen wie auf dem Steuerbuche vermerkt) berechnet wird, wenn auch den Heimarbeitern der Arbeitslohn nicht nach einer bestimmten Arbeitszeit berechnet wird, jedoch die Auszahlung des Arbeitslohnes ebenso wie bei anderen Arbeitern regelmäßig nach Zeitabschnitten erfolgt. Bei den Heimarbeitern des Bezirks ist, obwohl der Lohn nicht nach bestimmter Arbeitszeit berechnet wird, aber ebenso wie bei anderen Arbeitern die Auszahlung regelmäßig nach Zeitabschnitten erfolgt, der Steuerabzug in Anwendung der Bestimmungen in § 46 Abs. 2 unter Zugrundelegung der Ermäßigungen auf dem Steuerbuche zu berechnen. Die Bestimmung in § 46 Abs. 6 (6% Lohnabzug als Steuer) ist nur in besondere gearteten Fällen anzuwenden. Der Arbeitgeber hat zu entscheiden, ob die Bestimmung in § 46 Abs. 6 Anwendung zu finden hat. Es empfiehlt sich in Zweifelsfällen das Finanzamt vorher zu besuchen. Der den Heimhandwerkern bis Ende 1921 zugesetzte Sonderabzug vom Arbeitslohn in Höhe von 20% vor Berechnung des Steuerabzugs ist in Wegfall gekommen. Steuerpflichtige, die nachweisen können, daß die jährlichen Werbungskosten mehr als 5850 Mk. betragen, können Anträge auf Erhöhung der Werbungskosten unter Beifügung der Belege und der Steuerkarte beim Finanzamt ausnahmsweise auch jetzt noch stellen. Die neuen Bestimmungen gelten ab 1. Januar 1922.

(Kriegerfürsorge.) Der Sprechtag des Bezirksamts für Kriegerfürsorge Kamenz findet am Dienstag, den 2. Mai 1922, nachm. 4—6 Uhr im Rathaus zu Pulsnitz statt. Es werden Versorgungs- und Fürsorgefällen erledigt und entsprechende Anträge und Gesuche aufgenommen. Ferner werden Auskünfteerteilt.

(Die teuerste Zeitung.) Die teuerste Zeitung ist gegenwärtig die in München erscheinende „Münchner Sonntagszeitung“, da ihre Einzelnummer nicht weniger als 3 Mk. kostet. Sie wird trotzdem aber in vielen tausend Exemplaren gekauft, — ein Zeichen dafür, daß das Publikum allmählich einsehen lernt, daß angesichts der allgemeinen Teuerung auch die Zeitungspreise entsprechend steigen müssen. Der Preis für die Einzelnummer wurde zum 1. April von 1 auf 3 Mk. herausgestellt. Der Umfang ist nicht größer als der gewöhnlicher Sonntagsnummern anderer Tageszeitungen.

(Wetterbericht vom 28. April.) Das Minimum schreitet nur sehr langsam nordostwärts fort und draußen vom Ozean her folgt ihm ein intensives und ausgedehntes Hochdruckgebiet. Diese Druckverteilung stellt eine durchgreifende Temperaturniedrigung (Erwärmung) noch nicht in Aussicht, obwohl es über Skandinavien mäßig geworden ist. Wohl aber ist es im NW noch kalt. — Die Niederschläge dürfen allmählich abnehmen.

(Wichtig für Land- und Forstarbeiter.) Das Finanzamt Kamenz schreibt uns: Die den Land- und Forstarbeitern gewährten Vergütungen für Benutzung des eigenen Arbeitsgerätes und etwa gewährte Wegevergütungen sind als Teile des Lohnes anzusehen und unterliegen dem Steuerabzug. Die Ausgaben für Beschaffung und Nutzung des Arbeitsgerätes und der aus der Wegeaufwandsvergütung etwa zu deckende Mehraufwand (Fahrkosten, Abnutzung des Fahrzeugs) sind vom Arbeitslohn bei Berechnung des Steuerabzuges nicht besonders zu kürzen, sondern sind in dem Pauschalz für Werbungskosten mitenthalten.

(Lehrverträge abschließen!) Zur Zeit dürfte es angebracht erscheinen, nochmals besonders darauf hinzuweisen, daß der Lehrvertrag längstens innerhalb vier Wochen nach Beginn der Lehre schriftlich abzuschließen ist. Das Lehrverhältnis kann während der Probezeit (das sind die ersten vier Wochen nach Beginn der Lehre oder die etwa besonders vereinbarte längere Zeit bis zu drei Monaten) durch einseitigen Rücktritt aufgelöst werden.



— (Direkter Verkehr zwischen Deutschland und England.) Nach einer Mitteilung des Reichspostministeriums werden von Anfang Mai ab Postpakete mit und ohne Wertangabe bis zu einem Gewicht von 5 Kilogramm nach England und Irland von deutschen Häfen auch mit deutschen Schiffen befördert, und zwar auf den Seewegen über Hamburg und Bremen nach London und Hull.

— (Der Zusammenbruch des Zeitungswesens.) Im vergangenen Monat sind wieder 177 Zeitungen und Zeitschriften eingegangen.

Großröhrsdorf. (Die neu gegründete Ortsgruppe Kamenz vom Verband Sächsischer Industrieller) hielt am Montag im Mittelgasthof eine Versammlung ab, der etwa 60 Personen aus dem Bezirk bewohnten, und in welcher Herr Syndikus Dr. März einen hochinteressanten und fesselnden Vortrag über unsere wirtschaftliche Lage hielt. Im Eingange seiner Ausführungen bemerkte er, daß wir uns zur Zeit noch, wie ja auch alle wünschen, in einer Hochkonjunktur der Beschäftigung gegenüber den uns umgebenden Ländern befinden. Der Grund und die Ursache derselben liege in dem tiefen Fall unseres Marktwertes. Der Tieftand der Mark beruhe wieder in den gewaltigen Devisenaufstauen unserer Regierung im Auslande zur Deckung unserer Zahlungen an die Alliierten. Der niedrige Stand unserer Valuta habe uns zwar erhebliche Räume des Auslandes und damit eine Steigerung unserer Produktion gebracht, hand in Hand damit aber auch eine wachsende Teuerung, die im Innlande zu einer Käuferpanik ausgeartet sei, in Erwartung noch weiter steigender Teuerung. Die Hochkonjunktur kann als eine Flucht vor der Mark bezeichnet werden. Trotz des Konjunkturhochstands ist niemandem wohl dabei. Wir nähern uns gewaltig den Weltmarktpreisen, infolge der durch die Teuerung bedingten Erhöhung der Löhne, Anwachsen der Unkosten auf allen Gebieten und erhebliche Steigerungen aller Rohmaterialien, die wir aus dem Auslande beschaffen müssen. Was dann, wenn wir die Weltmarktpreise erreicht haben? Und darnach strebt das Ausland, um die Beschäftigung seiner Industrien zu heben, der eingrüssigen Arbeitslosigkeit zu steuern. Redner wendet sich dann der Lage unserer Volkswirtschaft zu und bezeichnet sie an der Hand seiner Darlegungen als fast hoffnungslos, ist doch unsere Handelsbilanz passiv und unsere Zahlungsbilanz steht auf dem gleichen Niveau. Nur eine Stabilisierung unserer Marktwährung kann uns besseren Zuständen zuführen. Aus uns selbst heraus können wir das infolge der ungeheuren Reparationsleistungen nicht, nur die Bewilligung einer Auslandsanleihe kann die Stabilisierung unserer Währung, wenigstens für die nächste Zeit, bringen. Ob wir eine solche Anleihe erlangen, ist sehr fraglich. Redner bemerkt weiter, daß wir schon ein Stück auf der Bahn abwärts geglipt sind, die Deterreng gegenang. Er fragt dann, wie lange wird es noch währen, daß unsere Industrie in der Lage ist, die Summen zu beschaffen, die sie zur Weiterführung ihrer Unternehmungen braucht, zumal in Kürze noch eine Fülle von 14 neuen Steuern ihr neue Opfer auferlegt? Das jehige Geschäft entbehrt in den meisten Fällen jeder Kalkulation, es ist Spekulation geworden. Der Redner wendet sich nun der Lage der deutschen Finanzen zu. Sie ist ebenso trostlos. Der dauernde Rückgang der Währung verhindert jede Balanzierung des deutschen Budgets. Post und Bahn verschlungen allein die Einnahmen aus der gesamten Einkommensteuer. In vielen Kreisen spielt man mit dem Gedanken des Staatsbankrotts. Das sei sinnlos. Man vergegenwärtige sich nur, was geschehen würde, wenn keine Gehälter, keine Zinsen aus den Staatsanleihen mehr gezahlt werden könnten. Man würde bolschewistischen Zuständen zutreten, der Staatsbankrott müßte die Finanzkontrolle, d. h. Erhebung der Abgaben usw. Besetzung des Landes durch die Alliierten zur Folge haben. Die Industrie und auch das ganze Volk sollte dagegen arbeiten. Nachdem Redner noch die bekannten sechs Forderungen der Alliierten in Bezug auf Kohlenpflanzung, Erhebung der deutschen Höhe auf Grund der Goldbasis, Herstellung der Ordnung im Reichshaushalt (Abbau der Zuschüsse), Befestigung des Defizits bei Post und Bahn, Maßnahmen gegen Kapitalflucht, Befestigung des übermächtigen Papiergelddrucks und ihre preissteigernden Auswirkungen auf die Industrie erörtert, streite er am Schlusse seiner Ausführungen die Verhandlungen in Genua und als zunächst einzige Ergründungshaft das deutsch-russische Abkommen, dem er allerdings bis auf weiteres eine moralische Hilfe beimischt. Er kleidet seine Auffassung über unsere gesamte Lage in die Worte: kritisch und mißlich. Lauter Befall lohnt dem Redner. — Die weiteren Verhandlungen waren interner Natur. Die Ortsgruppe hofft auf weitere rege Beteiligung der Mitglieder des Verbandes Sächsischer Industrieller an den Versammlungen und Beitritt neuer Freunde in sein Reihen.

Kamenz. (Für junge Männer,) von denen auch auf dem heutigen Wochenmarkt das Angebot sehr reichlich war, wurden gezahlt: 40 M für 8 Tage alte, 80 M für 5 Wochen alte und 100 M für solche mit Kleinen.

Königsbrück. (Sein 25jähriges Amtsjubiläum) beging am Mittwoch Herr Schuldirektor Grunewald.

Bischofswerda. (Reichsführer Umzug mit Schußwaffen.) Am Sonntag nachmittag hantierte auf dem hiesigen Stadtgute der 15jährige Sohn des Glasmachers Weiß in Gegenwart junger Leute und Kinder offen mit einem schußbereiten Teichring. Als er sich anschickte, die Waffe abzudrücken, entflohen die Kinder, nur der 10jährige Herbert Grünewald blieb am Platz. Die Waffe versagte zweimal. Als Weiß die Waffe zum dritten Male erhob, entfloh auch Grünewald; er wurde aber von der 6 Millimeter-Kugel etwa drei Zentimeter unterhalb des Hergens in die Lunge getroffen. Die Verwundung ist sehr schwer, man hofft jedoch, den Jungen am Leben zu erhalten.

Bautzen. (Der Kreishauptmann von Nossitz-Wallwitz,) den bekanntlich Minister des Inneren Lipinski im Landtag vor einigen Wochen wegen seiner früheren Personalpolitik schroff angegriffen hat, soll, wie die „Dresden-Nach.“ mitteilen, auf Vorleged gesetzt werden. Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei hat die Auskunft gegeben, daß die Angelegenheit zurzeit im Gesamtministerium vorliege, eine Entscheidung aber noch nicht getroffen sei. Es ist anzunehmen, daß die Meldung auf Wahrheit beruht.

Dresden. (Flagge gesetzt für den 1. Mai.) Nachdem der Sächsische Landtag den 1. Mai und den 9. November zu offiziellen Feiertagen bestimmt hat, erläuterte Ministerpräsident Bock eine Bekanntmachung, nach der der 1. Mai alle staatlichen Dienstgebäude und staatlichen Schulen zu flaggen haben.

— (Zusage der Landwirtschaft.) Am 6. Mai findet in Dresden die nächste Vollzügung des

Reichsausschusses der Deutschen Landwirtschaft statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Beratungen deutsch-russischen Vertrag, der Stand des Hilfswerkes der deutschen Landwirtschaft, die Getreidebewirtschaftung für 1922/23 und die Stellungnahme der deutschen Landwirtschaft zur Speisekartoffelversorgung.

Was die Wiederherstellung anbelange, so werde er sich in keinerlei Diskussion vor dem 31. Mai einlassen.

Italien.

— (Der französische Störenfried.) Zu den Einwendungen Frankreichs gegen die Zusammenkunft der Signatarmächte schreibt der „Corriere della Sera“, die französische Regierung schlage eine Richtung ein, die die Entzweiung Poincarés von Lloyd George noch ausgeprochnener gestalte. Die Erinnerung an die auf der Konferenz von Cannes hervorgerufene Krise tanze gefährdend auch in Genua wieder auf.

Genua, 28. April. (Die Vereinigung der Kirchen.) Die ausschenerregende Unterredung zwischen dem Erzbischof von Genua und Tschiatscherin beim Königsmpfang galt dem Problem der Vereinigung der Kirchen. Aus einer verlässlichen Quelle verlautet, daß Verhandlungen zwischen der russischen Delegation und dem Vatikan über den Abschluß eines Konkordats im Gange und nahe daran sind, zu einem Abschluß zu führen. Der gewissen französischen Lieutenant Pascal, Mitglied der russischen Delegation, ein ebenso überzeugter Katholik wie Kommunist, spielt bei diesen Verhandlungen eine hervorragende Rolle. Die Sowjets erhoffen von der Anerkennung durch die älteste Institution der Welt einen besonderen Erfolg, während der Vatikan mit Hilfe des Konkordats in Muhland eine große Aktion beabsichtigt. Die Vereinigung der russisch-orthodoxen mit der römisch-katholischen Kirche beginnen will.

Rom, 28. April. (Die drohende Isolierung Frankreichs.) Die „Frank. Ztg.“ schreibt: Die dauernde Feindseligkeit Georges stärkt den italienischen Optimismus, der damit rechnet, daß trotz des französischen Widerstandes die Genuaer Konferenz positive Resultate erzielen werde. Die russische Frage ist gegenwärtig gegenüber dem europäischen Burgenland und dem Sanktionsproblem in den Hintergrund getreten. Die italienische Regierung unterstützt den englischen Vorschlag mit allen Mitteln. Schanzer erklärte, daß die italienische Regierung die geplante Genuaer Nebenkonzern sehr empfiehlt und fügte hinzu, Deutschland dürfe sich durch seinen Abschluß davon nicht befeindigt fühlen, sondern müsse bedenken, daß seine Teilnahme die Verhandlungen nur erschweren würde. Selbst der französischfreundliche „Corriere della Sera“ warnt Frankreich, seine Politik allein auf das Schwert zu stützen. Rathenaus Rede machte einen tiefen Eindruck, da ihre friedliche Tendenz sich mit der italienischen Seele deckt. Rathenaus Rede trat durch ihre Lebendigkeit vorteilhaft über die Farblosigkeit der sonstigen deutschen Reden hinaus.

England.

Genua, 28. April. Die Westminster-Gazette berichtet aus Genua: Die Konferenz sei jetzt darin einig, daß die Erörterung der Reparationsfrage unvermeidlich und dringend sei. Sie werde nicht länger zulassen, daß die Hämpe der Mächte, welche die Konferenz einberufen hätten, jetzt während der Konferenz die Gefahr unbedacht ließen, die in den französischen Drohungen enthalten seien. Außerdem seien in Genua alle Sachverständigen, die man brauche und die sonst nicht leicht zusammen berufen werden könnten, angetreten. Lloyd Georges letzte Rede in Genua habe dort großes Aufsehen erregt. Der Eindruck werde noch verstärkt durch die Mitteilung, daß die unabhängigen Liberalen Englands den Premierminister bei seiner

— (Westminster-Gazette schreibt: Wenn Lloyd George zur Politik gestanden hätte, die er im berühmten pazifistischen Memorandum versprochen hatte, wären Europa drei Jahre der Not erspart geblieben, und Genua wäre nicht nötig gewesen. England sei gezwungen, Frankreich zu sagen, daß die Politik, die Frankreich jetzt vorschlägt, von England nicht unterstützt werden kann. Lloyd George werde weiter in den Erörterungen des Obersten Rates die Aufgabe haben, über jeden Zweifel klar zu stellen, daß Frankreich, wenn es so handle, wie Poincaré drohte, allein handeln werde, und daß die Isolierung Frankreichs sich nicht allein auf die Frage der Reparationen erstrecken werde.

Konferenz in Genua.

Lloyd Georges Friedenspakt.

Genua, 27. April. Aus Genua wird berichtet, daß der Plan Lloyd Georges für einen Friedenspakt so am Mittwoch morgen der französischen und einigen anderen Delegationen in Wortlaut unterbreitet worden ist. In wenigen Tagen soll er der Konferenz in der Vollzügung vorgelegt werden. Wie der Text jetzt lautet, dürfte er in zwei Artikeln eine Wiederholung des Pazifikationskommens von 1914 darstellen. Weiterhin wird berichtet, daß zwischen Lloyd George und Schanzer eingehende Befreiungen über den Friedenspakt stattgefunden haben. Staaten würde nur eine unbedeutende Abänderung zu verlangen haben.

Das internationale Kreditkonsortium.

Genua, 28. April. In der Unterkommission für Kreditfragen wurde bei der Befreiung der Frage des internationalen Kreditkonsortiums bekannt, daß dieses Konsortium als private Gründung erachtet werden soll. Die Konferenz würde nur eine Einladung an diejenigen Staaten ergehen lassen, die die Organisation dieses Konsortiums unterstützen. Andere Anträge, z. B. der Serbien und Rumäniens, welche sofortige Kredite verlangen, können als ausichtslos betrachtet werden. Ebenso der italienische Antrag, Ausfuhrzölle auf Rohstoffe zu verbieten, werde wenig Aussicht auf Erfolg haben. Die Schweiz würde diesen Antrag unterstützen, wenn eine bindende Konvention darüber abgeschlossen würde. Noch weniger soll der deutsche Antrag auf Einführung allgemeiner Meißbegünstigungen Aussicht auf Annahme haben.

Es hat noch Zeit!

— Wie die italienische Presse mitteilt, sind Lloyd George und Schanzer bereit, die Rückkehr Millerands, von der Poincaré seine Reise nach Genua abhängig macht, abzumachen. Sie glauben, daß es Mitte Mai noch früh genug ist, überstürzte Gewaltmaßnahmen gegen Deutschland zu verhindern und die drohende Gefahr zu begegnen.

Ein Angriffsverbotvertrag?

Der Prager Presse wird aus Genua folgende Neuherung des tschechischen Ministerpräsidenten Dr. Benesch übermittelt: Es trifft zu, daß ich am Mittwoch und Donnerstag Besprechungen mit dem französischen Delegierten Barthou und mit dem Premierminister Lloyd George bezüglich des Angriffsverbotvertrages hatte, das, wie wir hoffen, aus der Konferenz von Genua hervorgehen wird. Der Entwurf, der Lloyd George zugeschrieben wird und den gewisse lokale Zeitungen infolge einer Indiskretion veröffentlicht haben, ist mehr eine Skizze, weniger ein Antrag und darf niemanden beunruhigen. Die Besprechungen, an denen ich teilgenommen habe, berechtigen zu den größten Hoffnungen. Bei dem Zustandekommen einer solchen Allgemeinverpflichtung werden natürlich die internationalen Verpflichtungen der unterzeichnenden Mächte zu respektieren sein, wobei der Völkerbund in seiner Friedensausgabe ergänzt und gestärkt werden wird. Dieser Vertrag wird sicherlich einer der festesten Garantien des europäischen Friedens sein und wir können in ihm ohne Zweifel das wichtigste positive Ergebnis der Konferenz von Genua erblicken.

Die Trinksprüche zwischen Tschiatscherin und Dr. Wirth.

Genua, 28. April. Bei den gestern zwischen den Führern der deutschen und der russischen Delegation gewechselten Trinksprüchen führte Tschiatscherin noch etwa folgendes aus: Er be-

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. April. (Eine amtliche Rechtfertigung des Umlageverfahrens.) In der immer schäfer werdenden Agitation gegen die Fortsetzung des Umlageverfahrens spielt die Behauptung eine große Rolle, daß die Regierung im vorigen Jahr

An die geschätzten Bezieher des „Pulsnitzer Wochenblattes“!

Bei der Festsetzung der Bezugspreise für das 2. Vierteljahr wurde mit einem Papierpreise von 10 M für das Kilo gerechnet, wie er auch von dem Papierhörsyndikat in Aussicht gestellt worden war. Nun ist aber den Zeitungen Mitte April der wirkliche Papierpreis mitgeteilt worden, der 12.80 M für ein Kilo beträgt, wobei noch nachträgliche Forderungen infolge erhöhter Kohlenpreise vorbehalten bleiben.

Was im Mai das Papier kosten soll, ist heute noch nicht bekannt. Nach Mitteilungen vom Verlegerverein ist im nächsten Monat mit ganz erheblichen Steigerungen zu rechnen, so daß binnen kurzem eine hunderprozentige Versteuerung des Zeitungspapiers eingetreten sein wird.

Die Verleger waren daher gezwungen, in gemeinsamen Beratungen zu der ersten Lage Stellung zu nehmen und weitere Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Existenz zu treffen. Auf einer in Löbau stattgefundenen Versammlung der Zeitungsverleger für die Kreishauptmannschaft Bautzen wurden für die überlaufstige Zeitungen folgende Mindestpreise vereinbart: Für drei- und viermal wöchentlich erscheinende Zeitungen 10 bis 13 M monatlich, für täglich erscheinende Zeitungen 16 bis 22 M. Wie erhöhten dementsprechend für Monat Mai den Bezugspreis auf 10 M für Abnehmer. Das Bestellgeld beträgt 1 M in Pulsnitz und Pulsnitz M. S. Die Landboten beanspruchen 1.50 M Trägergebühr pro Monat.

Wir hoffen, daß unsere Leser der schwierigen Lage ein einfallsvolles Verständnis entgegenbringen werden.

Der Verlag.

bei der Beratung über die Getreidenwirtschaft des kommenden Jahres das bestimmte Versprechen abgegeben habe, daß die von ihr vorgelegte Getreideumlage lediglich einen Übergang auf ein Jahr bilde und daß Ende des laufenden Wirtschaftsjahres die völlig freie Getreidenwirtschaft Platz gr. rigen solle. Insbesondere werden dabei einige Neuerungen des Reichsministers Dr. Hermes bei den Beratungen im Juni 1921 angeführt. Gegenüber dieser Behauptung weist die zuständige amtliche Stelle darauf hin, daß der Reichsminister seinerzeit zwar der Hoffnung Ausdruck gegeben habe, daß auf Aushebung des Verfahrens jedoch mit der ausdrücklichen Einschränkung, wenn nicht ganz besondere Umstände eintreten, die sich heute noch nicht übersehen lassen. Auch hat er im Plenum des Reichstages am 14. Juni 1921 hergeholt, daß die völlige Freigabe erst dann erfolgen könne, wenn entweder die Inlandserzeugung auf oder über den Frischewerstand gesessen ist oder wenn die Einfuhr, die sich gegenüber dem Bedarf ergeben, die Fehlmenge der inländischen Erzeugung vom Auslande gekennzeichnet ist. Zum Schluss wird darauf hingewiesen, daß die gezeigten Faktoren demnächst die endgültige Regelung der Brotversorgung im kommenden Wirtschaftsjahr entscheiden werden.

— (Die deutsche Textilindustrie) wehrt sich angemessen mit Recht gegen die Forderung der Reparationskommission, die für die nordfranzösische Textilindustrie, und zwar für den Bezirk St. Quentin, nicht weniger als 3000 moderne Stickereimaschinen fordert. Die deutsche Textil-Industrie stellt fest, daß die Franzosen das 30 bis 50fache von dem fordern, was sie in Wirklichkeit verloren haben. Die Zahl der Stickmaschinen in St. Quentin hat in Wirklichkeit kaum 300 betragen. Ein Teil der von den Franzosen jetzt reklamierten Stickmaschinen ist übrigens vor der Beschiebung der Stadt durch die Franzosen und Engländer nach Marburg geschafft worden, wo sie die Franzosen später in völlig uebernahmten Zustände nach unserm Rückzug im November 1918 wieder übernehmen kommen.

Frankreich.

Paris, 28. April. (Der französische Ministerrat zur Konferenz der Signatarmächte.) Der französische Ministerrat ist sich über die Konferenz der Signatarmächte noch nicht schlüssig. Der Ministerrat hat gestern Vormittag in einer Sitzung über den Vorschlag Lloyd Georges beraten zur Konferenz des Obersten Rates oder wie eine andere Darstellung besagt, zu einer Konferenz aller Signatarmächte des Verfaillier-Vertrages, also auch Deutschlands nach Genua zu kommen. Der Ministerrat konnte sich in der Sitzung nicht darüber einig werden, ob Poincaré sich damit einverstanden erklären sollte, in Genua gemeinsam mit den Alliierten über die etwa am 31. Mai zu ergriffenden Sanctionen und die Widersprüche zu diskutieren, die sich zwischen dem Vertrag von Rappallo und dem Verfaillier-Vertrag ergeben sollten. Bis jetzt sprechen die französischen Zeitungen nur von einem obersten Rat nicht von einer Konferenz des Verfaillier-Vertrages. Auch unter dieser Formel wird dem Gedanken Lloyd Georges Obstruktion gemacht.

Paris, 28. April. Der Abgeordnete Leon Blum schreibt im „Populaire“ unter dem „Daily Herald“ entnommenen Neuerung „Kaiser Poincaré“: Man fragt sich, welcher tolle Wind diesen kleinen Mann, so bezeichnet ihn Emile Zola für die Geschichte der nationalistischen Presse die wahnhaftige Heze eines Daudet oder Maurras, die den Einmarsch in Deutschland und die Verstörung seiner Einheit verlangten, daß die imperialistischen Herausforderungen Tardieu oder die wahnhaften Aufstellungen des Matin die Meinung des französischen Volkes darstellen? Um sich vom Gegentum zu überzeugen, braucht man sich nur der Kühelosigkeit zu vergewissern, die überall in den Gemütern herrsche, den engsten, die auf der Straße zur Straßebahn, zur Untergrundbahn, in der Gesellschaft, der kleinen Leute zum Ausdruck komme, die noch heute in Unzufriedenheit verharrten Auguststage von 1914 in Erinnerung hätten und deren Sorn sich bald unübersteiglich gegen die Glenden wenden werde, die so mutwillig mit dem Weltfrieden spielen. Wie Wilhelm II. scheine der kleine Abolat von Bar le Duc sich dem Grundsatz Caligulas zu eigen zu machen. Was liegt daran, wenn sie mich hassen, wenn sie mich nur fürchten.

Paris, 28. April. (Poincaré neigt sich?) Poincaré erklärte nach Schluss der gestrigen zweiten Sitzung des Ministerrates, daß er nicht darauf denke, nach Genua zu gehen.



grüße die Vertreter Deutschlands, des ersten großen Landes, das mit der Sowjetrepublik in normale Beziehungen getreten sei, und zwar auf der Basis friedlicher Zusammenarbeit. Der abgeschlossene Vertrag solle der Welt zeigen, daß auch Länder von verschiedener sozialer Struktur sich in friedlicher Arbeit zusammenfinden könnten. Der Vertrag von Rapallo ermöglicht es ihnen zum Wohle der gesamten Menschheit. Zwei Völker reichten sich die Hände. Das Vergangene solle vergessen sein. Das sei der Sinn des Vertrages und seine große Perspektive auf die künftige wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Russland und Deutschland. — Dr. Wirth erwiderte u. a.: Was zwischen Deutschland und Russland vereinbart wurde, diene nicht den engeren Interessen einer Nation. Es sei vielmehr ein Dienst am ganzen Europa und an der hohen Idee der Menschheit. Dieses große Ideal verlange die Arbeit vieler Geschlechter. Über das kleinere, engere Ideal sei erreicht worden. Zwei Völker, die vor kurzem noch in blutigen Kriegen sich gegenüberstanden, hätten den ersten wahren Friedensvertrag geschlossen als leuchtendes Zeichen für ganz Europa. Der Vertrag habe in der Welt Aufsehen verurteilt. Über weniger bei den europäisch und universal Denkenden, als bei denen, die nur die engen Interessen ihrer Nation im Auge hätten. Vor allem sei der Vertrag von der Arbeitsschaft aller Völker aufs wärmste begrüßt worden. Er sei ein erster Schritt zum weiteren Ausbau friedlicher Zusammenarbeit und der künftigen politischen Entwicklung. Deutschland werde alles tun, was es versprochen habe.

Rathenau über Lloyd Georges Friedensvorschlag.

Genua, 28. April. Vor deutschen und ausländischen Journalisten hat am Donnerstag Rathenau eine Ansprache gehalten, in der er den Standpunkt der deutschen Regierung kritisierte. Er sagte u. a.: Es sei ihm mitgeteilt worden, daß die Absicht bestehe, die Konferenz in den nächsten Tagen zu einer Vollklärung zusammenzurufen. Eine der wichtigsten Aufgaben dieser Konferenz sei, daß man sich über einige Klauseln über die wirtschaftlichen Sanierungen zu einigen vermöchte. Er hoffe, daß die Verhandlungen zwischen den Alliierten und den Russen zu einem günstigen Ergebnis gelangen werden. Wenn der Vorschlag Lloyd Georges zur Feststellung des europäischen Friedens zustande kommen werde, werde er den Beifall der ganzen Welt finden. Rathenau demonstrierte schließlich den in einer französischen Zeitung erschienenen und angeblich von ihm verfassten Bericht über seine Tätigkeit in London und Cannes.

Der Ernst der Situation in Genua.

Genua, 29. April. Die Engländer legen vorsichtig eine rege Tätigkeit an den Tag. Lloyd George will, wie man aus ihrem Lager hört, in der nächsten Woche seine Friedenssakti zum Hauptthema der Konferenz machen. Dazu gehört, daß bereits zur nächsten Plenarsitzung am Montag nicht nur die wirtschaftlichen Allgemeinheiten, sondern auch die russische Frage fertiggestellt ist. Die Lage der Konferenz kann über Nacht wieder sehr ernst werden. Ein italienisches Blatt meldet heute, daß Dr. Beneš, der Führer der tschechoslowakischen Delegation einen Antrag stellen wolle, wonach

Maßnahmen zur Sicherung vorhandener Verträge nicht unter den Begriff des Angriffs fallen sollen, das eine Billigung von Sanktionen gegen Deutschland wäre. Auf der anderen Seite sind die Neutralen und kleinen Staaten erregt darüber, daß der englische Plan so schwach sei, was zur Folge hätte, daß ein Angriff energetisch verboten wäre, sie selbst aber gegen Angriffe nicht geschützt seien. Italien soll deshalb einen Zusatzantrag vorbereiten. Alles dies spielt sich in geheimen Sonderbesprechungen unter Ausschluß der Öffentlichkeit, unter Ausschluß der Konferenz und auch unter Ausschluß eines großen Teiles der Konferenzteilnehmer ab. Die Verkündung über diese Methode ist weit verbreitet. Um diese Verkündung aus der Welt zu schaffen, will man jetzt häufiger die Abhaltung von Plenarsitzungen ins Auge nehmen.

Lloyd Georges Optimismus.

Genua, 28. April. Von autorisierte englischer Seite ist erklärt worden, daß Lloyd George nicht von hier fortgehen werde, ohne etwas erreicht zu haben. Man beurteilt die Situation optimistisch. Lloyd George sei überzeugt, daß die Konferenz nicht erfolglos sein werde. Was den Burgfriedensplan anbelangt, so liegen mehrere verschiedene Entwürfe vor.

Das Fest der WeltPresse.

Ein Mitternacht wäre der Ruin Europas.

Bei dem Fest der WeltPresse, zu dem Senator Antoni alle in Genua vertretenen Zeitungen eingeladen hatte, ergriff der Außenminister Schanzer das Wort in einer groß angelegten Rede. Schanzer wendete sich an die Zeitungen beider Welten, indem er darauf ansprach, daß Amerika zwar nicht offiziell aber doch seine große Presse vertreten sei.

„Die Presse“, sagte Schanzer, „gilt als Inspirator und Dolmetscher der öffentlichen Meinung, Journalismus und Politik gehören heute mehr als je eng zusammen, da beide gleichsam Mitwirkende am Welttheater sind. Sie, meine Herren von der Presse, haben begriffen, daß mit Genua eine neue Phase der Weltgeschichte einsetzt. Die Völker sind des Gemeinschafts mäßig und fehren sich nach Befreiung, die die Voraussetzung des wirtschaftlichen Gleichgewichts ist. Natürlich können politische Probleme von entscheidender Bedeutung nicht schon jetzt eine endgültige Lösung finden, zumal wenn es sich um vermittelnde und delicate Fragen handelt. Dagegen vermögt das Boot der Konferenz nicht immer auf glatter See dahinzuleiten, aber die Zielle der Genuener Konferenz sind so sehr und dringlich, daß wir alles daran setzen müssen, diese Ziele zu erreichen. Ein Erfolg könnte einem Ruin Europas gleich. Keine Nation wird vor der öffentlichen Achtung der Welt und vor der Geschichte die Verantwortung davor übernehmen wollen, daß sie nicht mit allen ihren Kräften und ihrem ganzen, guten Willen für das Gelingen der Konferenz eingesetzt habe.“

Diese Worte Schanzers, deren Bedeutung man erkennt, wenn man weiß, was sich am Vormittag in den Kommissionen zwischen Lloyd George und Barthou abgespielt hat, lösten einen Sturm der Begeisterung aus.

Die Eleganz von Schanzers Vortrag wirkte auf die Zuhörer nicht weniger hinreichend, als die Wucht der gewohnten Worte. Als in diesem Augenblick der italienische Ministerpräsident de Facta in den Saal trat, erneuerte sich der Beifall solange und anhaltend, daß Schanzer seine Rede für Minuten unterbrechen mußte. Als er geendet hatte, wurde der Ministerpräsident de Facta förmlich dazu gedrängt, das Wort zu ergreifen. Der Ministerpräsident unterstrich die Erklärungen Schanzers. Das Prestige Italiens, der Stolz Genua, das Interesse der Welt forderten gebietserisch, daß Genua einen Markstein der Weltgeschichte darstellt. Blut sei genau geslossen. Genua könne der Welt zeigen, daß die Welt auch durch Vertrauen, nicht nur durch Krieg sich führen läßt.

Aus aller Welt.

— (Neuer Schnee im Schwarzwald.) Im ganzen höheren Schwarzwald herrscht seit vier Tagen ununterbrochen Schneefall, jedoch auf den Höhen eine Schneedecke von durchschnittlich $1\frac{1}{2}$ Metern liegt. Die Schneegrenze ist auf 700 Meter herabgegangen.

Drahtmeldungen des Pulsnitzer Wochenblattes.

Dresden, den 29. April, vorm. 11 Uhr. (WDB.)

Funchal. Die frühere österreichische Kaiserin Zita und ihre Kinder werden nächstens nach Spanien reisen, wo sie auf Einladung des Königs ihren Wohnsitz nehmen wollen.

Malaga. Auf den Trümmern des abgebrannten Zollgebäudes sind bisher 30 Leichen geborgen worden. Das Feuer dauert an verschiedenen Stellen noch fort.

Paris. Der „Temps“ erfaßt zur Reise Barthou's nach Paris: Barthou werde vor dem Ministerrate vor allem über den Stand der russischen Fragen, über den Plan des europäischen Schutzbündnisses und die Einberufung eines Rates der Alliierten gehörig berichtet. Bevor er sich für 78 Stunden Stunden nach Paris begebe, habe er abwarten wollen, bis die Konferenz genügend fortgeschritten wäre, insbesondere die Grundlagen des Ultimatums an die Russen feststehen.

Paris. Die Botschaft der Konferenz trat heute morgen im Ministerium des Auswärtigen zusammen. Den Vorschlag der französischen Regierung, die Botschafterkonferenz mit der Prüfung des deutsch-russischen Abkommens zu betrauen, wurde keine Folgen gegeben, da Lloyd George als Antwort auf die französische Unregung, die ihm übermittelt worden war, eine Verkündung des Beschlusses des Rates in Genua vorgeschrieben hat.

Paris. Der ehemalige Präsident der französischen Republik, Paul Deschanel, ist gestern nachmittag gestorben.

Wochenspielplan des Zentral-Theaters zu Dresden.

Vom Montag, den 1. Mai bis mit Freitag, den 5. Mai allabendlich $7\frac{1}{2}$ Uhr „Nixen“. Sonnabend, den 6. Mai, abends $7\frac{1}{2}$ Uhr „Der heilige Amrosius“. Sonntag, den 7. Mai und Montag, den 8. Mai, abends $7\frac{1}{2}$ Uhr „Der heilige Amrosius“.

Die besten Hosen

Brisko, prima Ripskammgarn, Reitgurt-tuchleder, Bilot-Druckleder u. Stoffhosen, ferner

Jagdhussarjassen f. Männer, Burschen u. Knaben, Strehhüte und Mützen für Männer, Burschen u. Knaben.

Südwester für Kinder.

Für Eisenbahner: Eisenbahnerhosen, Eisenbahnjassen aus prima Satin, Cooper mit grünem Tuchspiegel und sächs. Eisenbahnknöpfen

liefern Ihnen preiswert

Franz Bartusch, Oberlichtenau.

Dentist Kurt Rutow, Ohorn Gasthaus zur König Albert - Eiche.

Sprechstunden:

Dienstag und Freitag, von 2—5 Uhr.

Für den Export

suchen wir per sofort gegen den heutigen Volatastand entsprechende wirklich hohe Zahlung

Schreibmaschinen

mit Blindchrift und erstklassiger bis zu 10 000 W.

Rechen- und Additionsmaschinen, Typenschriftdruck, Verstärkungsapparate, Ladenv-Kontrollkassen

aller Systeme wie Mikromaschinen jeder Art zu ganz hohen Preisen nur aus Privathand zu kaufen.

Ausführliche Preisofferten mit Angabe des Systems und Modells bitte zu richten an Hans Saum, Kiel, Waibach 22.

Kappelschreibmaschine

sofort lieferbar!

Hauptvertrieb:

Friedrich Wolff

Dresden-A. 1, Neumarkt 4.

Bezirksvertreter:

M. Georg Hommel

Pulsnitz I. Sa.

Langestraße 33

Fernsprecher Nr. 266.

Harz- und säurefreies Schreib-

maschinen-Öl halte stets a. Lager

Modell III.

Jedes Quantum rohe Schafwolle

kauft
Hermann May,
Radeberg, Markt 10.



Umführung
chem. Reinigung
von
Frühjahrs-
Garderobe
aller Art.

W. Kelling

Kleiderfärberei / Chem. Rein.

Kamenz: Markt 8.

Annahme: Pulsnitz:

Emil Müller, Schloßstr. 123

Massiv goldene fugenlose

Trainings-
gesetzlich gestempelt,
das Paar

333 von Mk. 450.—

585 von Mk. 800.—

an empfiehlt

Arthur Kayser,

Juwelier u. Goldschmied,

Kamenz i. Sa.

Wieder eingetroffen:

Alpaka,

dunkelblau und schwarz,

Ballstoffe in hellblau,

weiß und rosa,

Nessel, Handtücher

und Wischtücher.

Paul Kühne,

Oberlichtenau 73.

Dahlien

(Georgien)

in schönsten Farben sowie

alles andere empfiehlt

R. Hübler,

Pulsnitz n. S.

Stüberlauflinen

empfiehlt

möbelhaus u. Werkstätten

Otto Thomas,

Oberstraße 10.

Regen-Gummi- Münzel,

Wetterhüte u. Pelerinen

Bogenz. Lodenmäntel

für Damen u. Herren.

Kamenz, Hoyerswerdaerstr. 2,

Ede Baumgärtner, Eine Treppe.

Wohnungs-Taufl.

Stube, Küche, Kammer und

Zubehör in guter Lage in

Pulsnitz wird mit ähnlicher

Wohnung in Dresden zu tau-

schen gefunden.

Offeren erbeten u. D. a. 28 an

die Wochenblatt-Geschäftsstelle

Blütchen

Mitesser, Fusteln, sowie alle Arten von Hautreinigungen und Hautausschlägen verschwinden beim regelmäßigen Gebrauch der edlen

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul

Zu hab i.d.Apoth., Drogu. u. Parfum.

sow. b. C. G. Kurz, Pulsnitz.

4000 Mark

auf monatliche Rückzahlung (v. 500 Mk.) gegen Sicherheit zu leihen gesucht. Off. u. D. 28 a. Wochenbl. Geschäftsstelle.

Gebrauchter Sportwagen

zu kaufen gesucht.

Zu erfragen in der Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Spül-Apparate

Spülkanne, Clyso, Schläuche, Vorfallbinden, Unterlagen, Leibbinden, Monatsgürte, Frauengruppen. (Damenbedienung durch meine Frau.)

W. Hensinger, Dresden.

1. Geschäft: Am See 37,

n. Hauptbahnhof.

2. Geschäft: Altenhof 3,

Hôtel grauer Wolf.



Montag, von 6 Uhr an

Elite-Ball!

Starkbesetztes Orchester.

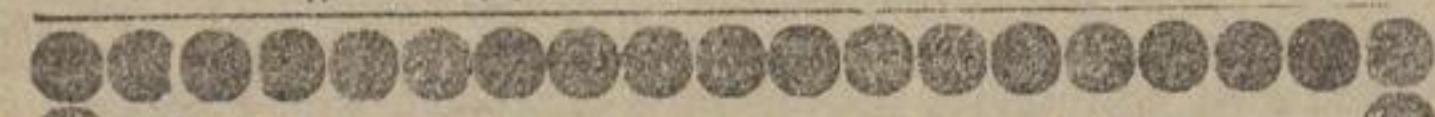
Hierzu laden freundlichst ein Ernst Trodler.

Waldschlösschen

Morgen, Sonntag

Tanz-Vergnügen!

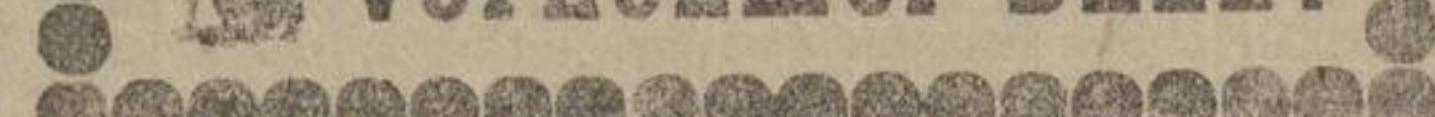
ff. Kaffee mit Eierplätzchen.



Hotel Haufe, Grossröhrsdorf.

Montag, 1. Mai, von 4 Uhr an:

vornehmer BALL!



Gasthof Pulsnitz M. S.

Sonntag, den 30. April und Montag,
den 1. Mai

starkbesetzte Ballmusik!

Hierzu laden freundlichst ein
Hermann Menzel und Frau.
Selbstgebackene Pfannkuchen.

Gasth. gold. Ahre, Friedersdorf.

Montag, den 1. Mai 1922

von nachmittags 5 Uhr an

starkbes. Ballmusik,

wozu freundlichst einladet M. Frenzel

Gasthof zu den Linden, Oberlichtenau.

Morgen Sonntag, 30. April, von 6 Uhr an

seine Ballmusik!

gespielt v. d. Pulsnitzkapelle. Anfang 6 Uhr.

Hierzu laden freundlichst ein Otto Schreier.

Gasth. zur weißen Taube, Weißbach.

Montag, den 1. Mai:

Öffentliche Ballmusik!

Kirstens Konditorei und Café

Montag, den 1. Mai, von 5 Uhr ab

feines Künstler-Konzert!

Eintritt frei!

Um gütigen Zuspruch bittet A. Kirsten.

Die geehrten Mitglieder nebst werten Angehörigen werden hiermit zu dem am Sonntag, den 30. April, nachm. 1/2 Uhr im Schürenhaussaal stattfindenden

2. Stiftungsfest,

bestehend in Theater und Ball, herzlichst eingeladen. — Gäste sind herzlichst willkommen.

Fußball-Abteilung 1. Tuovo., „Turnerbund“.

Nachmittag finden große Kranz- und Diplom-Wettspiele auf dem Sportplatz am Waldschlößchen statt.

Reit. Pulsnitztal, Oberlichtenau.

Zur Maifeier

ff. Kaffee u. Pfannkuchen, gut gepflegte Biere.

Um gütigen Zuspruch bittet Franz Bartusch.

Achtung!

Achtung!

Ein großer Posten neue Sandalen

für Frauen und Kinder sind zum Verkauf eingetroffen.

Auch sind noch gebr. Militärschuhe u. Stiefel vorhanden. Sehr guterhaltener Kinderwagen preiswert zu verkaufen.

Alfred Hübner.

Ich vergabe
für den dortigen Bezirk die

VERTRÄGUNG

für die bestbewährte

Veloma

Lochverstärkungsmaschine.

Friedrich Wolff, Dresden-A. 1
Neumarkt 4.

Achtung! Maifeier Pulsnitz

Stellen zum FESTZUG 1/21 Uhr in der Vollung. Abmarsch 1 Uhr.

Abends 7 Uhr, KOMMERS im Schützenhaus.

Zahlreiche Beteiligung, vor allem auch der streikenden Frauen, wird erwartet.

Das Maifest-Komitee.

General-Versammlung

Montag, den 8. Mai 1922, 8 Uhr abends
im Ratskeller.

Tagesordnung:

1. Kassenbericht und Richtsprechung der Jahresrechnung.
2. Jahresbericht.
3. Neuwahl des Gesamtvorstandes.
4. Anträge.
5. Verschiedenes.

Raufmännischer Verein zu Pulsnitz.
Rudolf Hauffe, Vorsitzender.

Unser sehr geehrten Kundschaft und einem
geehrten Publikum von Pulsnitz und Umgegend
geben wir hierdurch bekannt, daß wir ab
1. Mai unser Langestraße 35 befindliches

Friseur-Geschäft

aufgeben, um uns nunmehr ganz
dem Vertrieb der Wohlmut'schen
elektro-galvanisch. Heilapparate
und deren Anwendung in Krankheitsfällen zu
widmen.

Die Anfertigung von Haarzöpfen und
der Ankauf von ausgekämmtem Frauen-
haar geht jedoch bis auf Weiteres unverändert
weiter.

Wir danken für das uns bisher bewiesene
Vertrauen und bitten, dasselbe auch auf unser
neues Unternehmen übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Otto Schuster und Frau.

Wirtschafts-Wagen | Franz.-Silber-Kaninch
zu verkaufen. | Häsin zu verkaufen.
Geißler, Schloßstraße 100. | Weizmann, Lichtenberg 137.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung so zahlreich dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir zugleich im Namen unserer Eltern allen unseren herzlichsten Dank.

Niedersteina, den 26. April 1922.

Arthur Salomon u. Frau Martha,
geb. Megel.

Hedwig Röllig
Johannes Riedel

Verlobte

Pulsnitz Pulsnitz M. S.
April 1922.

Am Donnerstag nachmittag verschied in Großschweidnitz nach langem, schweren Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Julius Max Hähnel

im 45. Lebensjahr.

Im tiefsten Schmerze
Frau Minna Hähnel u. Kinder
im Namen sämtl. Hinterbliebenen
Ohorn, am 28. April 1922.

Die Beerdigung findet Sonntag vorm. 11 Uhr
in Großschweidnitz statt.

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen!

Am Donnerstag abend, kurz vor seinem 57. Geburtstage, nahm Gott zu sich in sein himmlisches Reich nach langem, schweren, in großer Geduld ertragenen Leiden meinen innigstgeliebten Gatten, unsern herzensguten, treusorgenden Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Herrn Fabrikant

Max Bernhard Schöne

den Seniorchef der Firma Gebler-Schöne.

Großröhrsdorf, am 28. April 1922.

In tiefstem Schmerze:

Minna Schöne
Margarete Werner geb. Schöne
Karl Schöne
Fritz Schöne
Otto Werner
Lotte Schöne geb. Schurig
und Enkelkinder
im Namen sämtlicher Hinterbliebenen.

Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet Montag nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Diesen 2 Beilagen.



Dulsnitzer Wochenblatt

Sonnabend, 29. April 1922.

Beilage zu Nr. 51.

74 Jahrgang.

Die Notwendigkeit des Zeitungslebens.

Mahnwort eines Bürgermeisters.

Der Bürgermeister der Stadt Meersburg am Bodensee rüttete folgende Mahnung an seine Mitbürger:

„Weil jetzt die Preissteigerungen einen selbstverständlichen und verhältnismäßig gar nicht zu hohen Zeitungspreis mit sich bringen, hört man allenfalls sagen: „So, jetzt wird es mir aber zu dumm, ich bestelle meine Zeitung ab.“ Am Ende wird noch mit dem unschuldigen Briefträger oder der harmlosen Zeitungsfrau geschimpft, weil sie Geld aus dem Hause tragen wollen und doch gewiss nichts dafür können. Jeder Mann und jede Frau, jedes Kind, das lesen kann, ist an seine Tageszeitung gewöhnt, die pünktlich ins Haus kommt und seit vielen Jahren auf den Tisch gehört, wie das Brot und die Suppe. Wer Ende März seine Zeitung abbestellte, hat sie sicher schon am 2. April vernichtet und kann schon den Ärger und die Unwissenheit der ersten Woche wieder in Papiergeleb umrechnen. Was kriegt man für die paar Fünfmarksscheine eines Monatsabonnements? Nicht viel mehr wie einen Laib Brot! Ist das die altgewohnte Zeitung nicht wert? Jedes Familienmitglied soll doch einmal bedenken, was es in der Zeitung zuerst lesen will: den Leitartikel, den Roman, die Telegrame: Das Geld für das neue Vierteljahr wird gleich betriebe sein! Fragt sonst ein Bekannter: „Was sagst du zu der heutigen Neuigkeit?“ Man sagt gar nichts, man hat ja seit dem ersten keine Zeitung mehr. Wer aber in der Nachbarschaft und im Haus Acker und Händel haben will, der muß auf den Gedanken kommen und die Zeitungen mit anderen zusammenhalten. Da ist die Zeitung zerissen, verdreht, halbiert oder verlegt, jeder möchte sie zu gelegenen Zeit und auf keinen Fall duldet. Lesen will aber jeder und wissen, was vorgeht. Steht dann einmal etwas drin, was einen besonders interessiert, da muß man in ein drittes Haus schicken, wo es dann heißt: „Der würde auch besser an anderen Dingen sparen als an der Zeitung!“ Wenn nun in den nächsten Tagen die Zeitungsfrau oder der Briefträger kommt, soll jeder seine Zeitung behalten, an die er gewöhnt ist, und an der er schon lange seine Freude hat. Auch für die Zeitung gilt nur das entwertete Papiergeleb, es ist aber sicher eines von den best angelegten ganz kleinen Kapitalien, ob nun einer seine Bildung von der Universität oder Volkschule hat.“

Der künftige Landesbischof Sachsen's.

Bei Beginn der 46. Sitzung der 11. ordentlichen Evangelisch-lutherischen Landessynode, welche im Ständehaus zu Dresden tagte, gab der Präsident des Landeskonsistoriums Dr. Dr. Böhme folgende bedeutsame Erklärung ab: Das zur einstweiligen Führung des Kirchenregiments berufenen Kollegium habe beschlossen, das Amt des bisherigen Oberhofpredigers und Vizepräsidenten des Landeskonsistoriums Herrn Geheimen Kirchenrat Professor D. Zihmels in

Leipzig zu übertragen. Begegnen der Festlegung der Amtsbezeichnung behalte sich das Kollegium anderweitige Entscheidung vor. Bis zum Amtsentritt des Herrn D. Zihmels soll Dr. Dr. Dibelius gebeten werden, im Amt zu bleiben.

Im Anschluß daran begrüßte der Konstitional-Präsident, sowie der Präsident der Synode den neu gewählten Oberhofprediger. Schon heute kann gefragt werden, daß voraussichtlich nach der erfolgten Auseinandersetzung zwischen Staat und Kirche das durch die soeben fertiggestellte neue Kirchenverfassung geschaffene Amt eines Landesbischofs des neu gewählten Oberhofpredigers übertragen wird.

D. Zihmels dankte in längeren Ausführungen für das Vertrauen, daß ihm mit der Wahl ausgesprochen worden sei. Er werde sein Amt täglich als einem Dienst an dem Herrn und damit als einen Dienst an der Kirche ansehen. Er wolle es führen in dem Sinne des Pauluswörter: nicht als Herren eures Glaubens, sondern als Gehilfen eurer Freude. Seine Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Über die weiteren Verhandlungen der Synode, die zu zwei kurzen Sitzungen am 25. und 26. April zusammengetreten war, sei in Kürze noch folgendes gesagt: Ein bei der Synode eingegangenes Gesuch, betr. die Einrichtung von Pachtländern für die kirchlichen und geistlichen Lehren wurde als sehr beachtlich befunden und dem Kirchenregiment als Material überwiesen.

Ergreifende Bilder über die Notlage der Pfarrerwitwen brachten die Verhandlungen am Nachmittage des 26. April über ein diesbezügliches Gesuch des Pfarrerwitwenvereins. Viele Pfarrerwitwen, wie wurde in dem Bericht von Syn. Thomas, Schneberg erwähnt, hätten nicht einmal soviel, wie das Existenzminimum für eine einzelne Frau beträgt, nicht weniger stünden unter dem Soße für Erwerbslose. Das Landeskonsistorium stellte in Aussicht, die Pensionsfälle mit möglichster Beschleunigung, jedenfalls noch im Mai, zur Auszahlung zu bringen, wenn irgend möglich, auch im Verhältnis zu den inzwischen wieder erfolgten allgemeinen Erhöhung der Beamtengehälter.

Endlich setzte die Synode noch unter Billigung eines Antrages des Finanzausschusses folgenden Beschuß: Das evangelisch-lutherische Landeskonsistorium zu ersuchen, die Bevölkerung der Seifhellen entsprechend der Aufhebung der Dienstleistungen der Staatsbeamten und Lehrer sowohl als nur möglich neu zu ordnen, füntzig für etwaigen weiteren Aufhebungen der Staatsbeamten und Lehrer jeweils angupassen und daraufhin zu wirken, daß auch die Bezüge der geistlichen und Kirchenbeamten i. R. und diejenigen ihrer Hinterbliebenen entsprechend erhöht und ebenfalls ausgezahlt werden. Sie ermächtigt das Kirchenregiment die etwa der Mitwirkung der gesetzgebenden Faktoren der Landeskirche dedizierenden Maßnahmen in dieser Richtung seinesseits zu treffen.“

Hierauf erklärte D. Dr. Böhme die Synode im Namen des Kirchenregiments für vertragt.

Örtliche und sächsische Angelegenheiten.

— (Auskünfte über Pflanzenschädigungen.) Der herannahende Sommer wird neuen Anloß an-

Klagen über das Auftreten von Krankheiten und Schädlingen an Kulturgewächsen bringen. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß der von der Hauptstelle für Pflanzenschutz in Dresden, Stihlallee 2, gelegte amtliche Pflanzenschutzdienst in Sachsen Auskünfte über die Art und Bekämpfung von Pflanzenschäden und Schädlingen kostenlos erstellt. Allen dahingehenden Anfragen sind außer dem Rückporto für die Antwort Teile der geschädigten Pflanzen, am besten aber ganze Pflanzen mit Wurzelballen in frischem Zustand und etwa aufgefundene mutmaßliche Schadensstätten beigegeben. Außer bei der Hauptstelle sind Rat und Auskunft in allen Fragen des Pflanzenschutzes kostenlos erhältlich auch bei sämtlichen Auskunftsstellen der Sächsischen Landesorganisation für Pflanzenschutz. Solche befinden sich in Bautzen, Zittau, Annaberg, Chemnitz, Marktbreit, Freiberg, Großenhain, Hoflöbnitz, Laurenstein, Meißen, Pirna, Sayda, Tharandt, Döbeln, Leipzig, Pegau, Roßlitz, Murzen, Alte, Querbach, Werda und Zwickau an den Landwirtschaftlichen Schulen oder dem Sitz der Obstbaulehrer.

— (Eine wichtige Entscheidung betr. die Vertretungsbefugnis der Gewerkschaften) wurde vor einiger Zeit durch den Schiedspruch eines Schlichtungsausschusses erneut treffend festgelegt. Es handelt sich in dem Streitfall um das Zustandekommen eines Tarifvertrages, gegen den sich sich die Arbeitgeber u. a. auch mit der Motivierung stemmten, ein Teil der organisierten Angestellten habe unterschiedlich zum Ausdruck gebracht, auf einen Tarifvertrag verzichten zu wollen, in diesem Sinne hätten sie auch ihren Organisationen Mitteilung gemacht unter Zurückziehung der gegebenen Mandate. In der Begründung des Schiedspruchs heißt es: „Die Verbände sind zur Vertretung ihrer Mitglieder sachsgemäß berechtigt. Die einzelnen Mitglieder sind an die sachungsmäßige Vertretungsbefugnis gebunden und können diese Vertretungsbefugnis nicht durch Widerspruchserklärungen beseitigen, sondern nur durch Austritt. Durch die deute übergebenen Widerspruchserklärungen, auch wenn sie vollständig einwandfrei zu stände gekommen sind, kann daher die Befugnis der Verbände zur Vertretung der widerprechenden Mitglieder nicht beseitigt werden.“

— (Regimentstag Grenadier-Landwehr-Regiment 100, Dresden.) Die Dresdner Vereinigung veranstaltet am 17.—19. Juni 1922 in Dresden den 2. Regimentstag. Es finden statt am 17. Juni Abendkommers mit Festansprachen und Gefahrenspritzen im Linkeischen Bad. Am 18. Juni vormittags Feldgottesdienst mit Krantziederelegung auf dem Garnisonfriedhof, anschließend Trichterspielen im Linkeischen Bad. Nachmittags Gartenfest mit Konzert, Tombola, Vogelziehen usw., abends Ball im Linkeischen Bad. Am 19. Juni Damoversammlung in die Sächsische Schweiz. Die Einladungen werden in den nächsten Tagen versandt. Kameraden, die eine solche nicht erhalten, wenden sich an

5. Klasse 180. Sächs. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit 600 Mark gesetzt worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten).

13. Biehungstag vom 25. April 1922.

20000 Mr. 102772 Martin Lewis, Leipzig.
19000 Mr. 528 Gustav Gerde, Dresden.
19000 Mr. 613 Louis Zehn, Leipzig.
19000 Mr. 130822 Eduard Benz, Dresden.
19000 Mr. 17593 Oscar Uhlig, Chemnitz i. Sa.
19000 Mr. 27001 Rudolf Heffel, Dresden.
19000 Mr. 53492 Selma Schäfer, Leipzig.
19000 Mr. 60548 Emil Krauß, Reinhardtsdorf. Friedr. Meyer, Zwiedau i. Sa.
5000 Mr. 48845 Karl Eßlin, Leipzig.
5000 Mr. 61089 A. v. Tieffen, Leipzig.
5000 Mr. 91616 Paul Lipow, Leipzig.
5000 Mr. 92257 Eduard Renn, Dresden.
5000 Mr. 107820 Martin Kaufmann, Leipzig.
5000 Mr. 116144 Richard Dittmar, Leipzig-Röhrsdorf.
5000 Mr. 118455 Friederich Fröde & Co., Leipzig.
5000 Mr. 129074 Emil Ved. Hohenlohe-Ernstthal.

5111 (2000) 780 263 421 943 326 622 036 251 444 552 891 252
61100 (1000) 157 2000 (3000) 645 889 774 1665 445 (1000) 163 471 1000 817
276 657 996 123 (1000) 190 414 840 116 261 (3000) 828 2050 302 783 557
048 148 737 294 785 295 730 077 461 718 231 810 657 692 117 093 3627 833
901 069 608 (1000) 750 362 842 690 710 (2000) 033 352 996 559 603 462 350
517 617 947 915 217 442 270 (1000) 058 691 733 561 5316 279 695 365 236
655 164 045 536 (1000) 195 717 433 215 024 **6344** 091 (2000) 115 271 471 415
107 (1000) 284 (2000) 249 182 703 839 887 896 404 587 725 363 667 720
414 (1000) 153 853 686 888 200 918 597 520 645 **8518** 552 887 962 051 522 825
715 (1000) 650 224 108 763 553 144 309 562 (2000) 273 772 993 820 206 749
089 (3000) 534 718 469 528 662 934 143 742 999 (2000) 323 452 508
10888 658 768 325 110 219 (2000) 228 (1000) 040 499 028 677 691 229
11282 302 717 078 493 491 401 (1000) 540 156 365 622 181 368 461 **12071** 844
920 120 324 445 957 948 226 526 842 750 437 588 **13888** 453 958 982 (1000)
016 247 409 897 639 181 782 526 424 012 104 225 863 126 002 299 068 657 515
952 683 508 773 **14622** 449 738 763 614 237 655 554 482 192 910 593 578
572 512 147 284 475 1000 707 **11530** 237 (1000) 055 878 527 073 516 173
661 464 634 (1000) 177 **16147** 105 (1000) 484 596 533 493 494 406 417 354 976
707 (1000) 973 041 361 266 827 **17400** 963 684 522 (1000) 865 078 971 1000
820 607 480 418 655 581 697 668 008 **18299** 364 895 396 243 474 855 265
340 168 550 (3000) 988 361 919 (1000) 569 241 819
20705 842 317 670 (1000) 267 390 174 595 (3000) 211 223 795
170 566 650 225 578 (1000) **2105** 763 921 361 281 352 259 847 329 560 705
2000 **22466** 640 003 032 104 041 273 291 293 406 878 211 4000 411
170 **23449** 605 221 446 1000 052 111 565 273 619 202 (1000) 553
069 914 (1000) 015 221 522 668 569 **25547** 139 043 875 771 681 658 382 257
756 **2619** 642 214 457 141 592 748 (2000) 700 922 (2000) 218 730 884 259 065
27453 (2000) 409 718 430 541 110 967 501 411 183 252 624 930 001 (2000) 162
22447 176 883 231 102 084 457 (2000) 541 693 195 782 439 565 202 720 598 (3000)
692 316 **22964** 571 568 458 276 222 180 871 206 258 593 902 368 746
30830 995 602 389 882 074 232 024 405 343 846 229 400 181 **32169** 300
20705 842 317 670 (1000) 267 390 174 595 (3000) 211 223 795
170 566 650 225 578 (1000) **2105** 763 921 361 281 352 259 847 329 560 705
2000 **22466** 640 003 032 104 041 273 291 293 406 878 211 4000 411
170 **23449** 605 221 446 1000 052 111 565 273 619 202 (1000) 553
069 914 (1000) 015 221 522 668 569 **25547** 139 043 875 771 681 658 382 257
756 **2619** 642 214 457 141 592 748 (2000) 700 922 (2000) 218 730 884 259 065
27453 (2000) 409 718 430 541 110 967 501 411 183 252 624 930 001 (2000) 162
22447 176 883 231 102 084 457 (2000) 541 693 195 782 439 565 202 720 598 (3000)
692 316 **22964** 571 568 458 276 222 180 871 206 258 593 902 368 746
30830 995 602 389 882 074 232 024 405 343 846 229 400 181 **32169** 300
20705 842 317 670 (1000) 267 390 174 595 (3000) 211 223 795
170 566 650 225 578 (1000) **2105** 763 921 361 281 352 259 847 329 560 705
2000 **22466** 640 003 032 104 041 273 291 293 406 878 211 4000 411
170 **23449** 605 221 446 1000 052 111 565 273 619 202 (1000) 553
069 914 (1000) 015 221 522 668 569 **25547** 139 043 875 771 681 658 382 257
756 **2619** 642 214 457 141 592 748 (2000) 700 922 (2000) 218 730 884 259 065
27453 (2000) 409 718 430 541 110 967 501 411 183 252 624 930 001 (2000) 162
22447 176 883 231 102 084 457 (2000) 541 693 195 782 439 565 202 720 598 (3000)
692 316

Praktische Winke.

Gelbvorlagen im Hause leben zu reinigen. Goll diele reingt, sondern auch weder schwärzen noch darf die Röcke teile nicht steif und hart werden, so darf die Haustfrau von Anfang an nicht zu naß reinigen, auch alle die leichten Kleider immer wieder im Reinigungsweiser ausprobieren, um das Leder nicht mit zu durchdrücken. Das gut ausgetrocknete Fell wird dann auf einen Tisch ausgebreitet und mit einer Lösung von 2 Dutz. Wasser von 28 bis 30 Grad Reoumarie, in dem ein gebürteter Schleifk. Perfil aufgeschwitzt wurde, scharfmöse gleichmäßig durchsetzt und über eine Stange gesetzt, zum Trocknen aufgehängt, wird das Fell nach dem Trocknen ausgewaschen und wieder aufgestellt und mit einer Lösung von 2 Dutz. Wasser noch bei 28-30 Grad Reoumarie, in dem ein gebürteter Schleifk. Perfil aufgeschwitzt wurde, scharfmöse gleichmäßig durchsetzt, sauber, locker und taubes wie neu aussiehen.

Gardinenwasche. Die abgenommenen schmutzigen Gardinen werden gut ausgeschaut und einen Tag über in klares, kaltes Wasser gehetzt, am besten im Regenwasser. Man achte darauf, daß die Gardinen sowohl beim Waschen wie beim Trocknen nichts und Wringen immer langs gemacht werden. Die Wäsche, haben soll immer viel stärker und hält mehr aus; allein man die Gardinen quer aus dem Wasser, so reißen sie leicht. In andern Lage kostet man die Gardinen in guter Seidenlänge, in welche sie abends vorher gesetzt worden sind. Nach dem Kochen bleibt und zieht man sie durch die möglichst helle Länge ohne zu reiben. Dann kommen sie nochmals in helle Seidenlänge und wiederholen dies. Beim Kochen sei man äußerst vorsichtig, zu siede Gardinen sind unheil. Das Aufhängen erfordert viel Geduld. Viel schöner werden alle Gardinen, wenn man sie aufspannt, dann fällt auch das Blättern fort, ein großer Vorteil, da die heißen Eisen natürlich das Gewebe legt anziehen.

Eine praktische Maschekaffe. Die immer erfolgreich ist, stellt man sich aus einem Zopf her, den man mit Wasser füllt und mit nassen geblümten Bergenkrappe stift überspannt. Sift das Papier trocken geworden, dann schneidet man es kreuzweise in der Mitte, streut etwas Zucker oder etwas Brückner-Sapote auf, auf das Papier, die durch das Gitter der Masse losfällt nach, geben, so daß diese im Wasser unkommt.

Kitt, welcher Löcher und Risse in Eisenfuß ausfüllt, besteht aus einer Mischung von gleichen Teilen Eisenfettspänen, Gips und Gummimasticum. Mit Wasser angeteilt, wird der Kitt sehr hart und widersteht Feuer und Wasser. Ein Zufall gezeigt, daß dieses verloste die Eigenschaften desselben noch meist.

Karbolinum leicht auszutragen. Karbolinum tut man vor Gebrauch, gibt Salz und Soda einer halben Zitrone und einen gehäuften Eßlöffel voll Karbolinsalz hau, die ganze Masse verdichtet man gut, giebt sie in das Wasser mit Eßlöffel soviel, wie man mit 30-50 Prozent Steinkohlenäther vermischt, modifiziert es sich gut, streicht leicht, besser leicht und dann Wasser nicht leicht ausgelagert wird. Auch wird durch diese Wissigung der ganze Untricht beseitigt.

Die jungen Blätter der Erdbeere und Brombeere geben, im Schatten gehoben, einen vorzüglichen Tee, der Nervenleidende als Elixier für den dianischen Tee bestens zu empfehlen ist. Jetzt ist die beste Zeit zum Sammeln.

Bringt Mittäkästen an! Wer einen Dörfergarten besitzt, sollte mit Verlaufen, in demselben eine Anzahl Mittäkästen anbringen. Auf diese Mittäe folgt man nämlich am besten für die Belebung der verschiedenen Frühlinge des Dörfchens, da die Wände eine linnige Nahrung brauchen, welche von den Blüten in der Nähe der Mittäkästen gefaßt wird. Neben den Büschen, den die Bögel bringen, erfreut sich der Naturfreund noch des Geißenges und der Vogelzungeheit des selben.

Ein Mittäkästen für den Starenas. Man bedarf dazu eines Dach, das Bodenbett misst 20 cm im Quadrat, die Borderteile erhält 25 cm Höhe, die hinterliche bogigen nur 30 cm. Da durch wird erreicht, daß das Dach, das nach vorne etwa 8 bis 10 cm an jeder Seite 1-2 cm überhängen soll, leicht nach hinten abschlägt, jedoch aufs Regenwasser fest abfließen kann. In die Borderteile schneidet man das Flugloch. Dieses soll 5 cm im Durchmesser aufsitzen und mit leichten Mittelpunkten von der oberen Kante entfernt sein. 3 cm von der unteren Kante des Flugloches entfernt, erhält die etwa 10 cm lange Säppalte ihren Platz. Die Zubringung des Mittäkästen hat so zu geschehen, daß beide von Roben oder ähnlichen Gefäßen nicht erreicht werden kann. Starmsie sieht es, wenn die Säppalte ihren Platz erreicht ist.

Gieße auf. Waschstoffen reibt man mit einem anderen Lappen, das mit Boronen behobelt wird, ab.

Ein gutes Schuermittel für verhakt, emalierte und berieselte Eimer stellt man sich her durch Mischen von 1 Teil Englischrot, 1 Teil Schlemmkreide und 3 Teile Sand.

Silberlösen kann man auch ohne Silberleite tabellös blank erhalten. Man mischt einen Teil von Spiritus und Schlemmkreide und reibt die Silberlacke fest damit ein. Getriebene aber ausscheidende Gegenstände kann man mit einer alten Schuhleite sehr gut reinigen. „Zu die aufgerissene Socke trocken, reibt man den Gegenstand mit einem weichen Tuch ab und mit einem Seidenlappen nach. Silberne Eßgerde werden kostend heiß überbaut und sorgfältig getrocknet.“

Glasfären mit beschädigtem Hals lassen sich nach oben einstanzen, das Glas der Halsöffnung wird mit einem starken Faden um die Glasloch gelegt und zwar dort wo der Schnitt erfolgen soll. Der Faden wird in Benzol oder Spiritus getaucht, angestrichen und, nachdem er abgedampft ist, die Flasche in kaltes Wasser gestellt. Der Schnitt erfolgt dann glatt.

Für die Rücke.

Geufelsteier. Halb hartgekochte Eier werden der Länge nach aufgeschnitten, das Gelefel sehr vorsichtig entfernt und darauf herunter. Nun vermischt man das Gelefel mit einem Zwiebelf. voll Dillensöl, einem Zwiebelf. Mostsirup, läuft seineswieder halbes Fleisch hinauf, mischt die Masse mit Salz und Pfeffer und küllt sie wieder in die Eier zurück. Jedes halbe Ei auf ein junges Schafblatt gelegt, steht nicht nur vorzüglich aus, sondern minder auf dem verrosteten Baumens. Dort steht auf einer Stange über dem Feuer, während man die Flaschen mit einem feinen Spieß aufsteckt. Der Schnitt wird wieder geschlossen und mit einem Stoff verhakt.

Gefüllte Brötchen. 250 g gekochte oder geröstete Kartoffeln, die geritten werden, 250 g Mühl., 125 g Zucker, 40 g Butter, 3 Tr. eine, ein Ei oder Eiflasche, eine halbe Zulu, ein bis zwei Eßlöffel Milch und ein Backpulver werden zu einem Teig verarbeitet. Dieser gilt durchgekochte Zeit nicht ausgerollt und in etwa 6 cm große Brötchen geformt. Dann legt man in eine Form des Quadrats etwas Marzipan, rollt den Teig flach aufzumachen und bringt die Rolle zum Öffnen. Zuletzt röstet die Oberfläche der Brötchen mit Ei oder Milch bestrichen, im Ofen mit einem Steinbogen über die Molbau. Als ich nun darüber stand, und mich den heiligen Nepomuk "Der da steht auf der Brüderbrücke nahe, sieh mir wieder nach Hansie?" rief, kam die Brüderin, die seine Mündigkeit umspielte. „Sie doch, das hat es mir gefolgt, denn flüssig war es mir, als ob eine Stimme von mir lauge.“ Wende dich doch an Hofschauspieler Lat. Kom ich auf den? „Sein Sohn war ein Jahr zuvor Rechteil bei einem Großbürosboter Fleischer gewesen, und ich hatte mich seiner weil er vom Deutnich sehr gepackt worden war, angenommen. Erst dann nach seine Mutter zu ihm kam, mochte er mir nicht erzählen haben, und so brachte mich die ame, bedankte sich dafür, daß ich mich ihres Sohnes so liebwohl angenommen und bat mich, Sie blücht. Weiche Butter verbeißt das Glöck. Ich. Die Brüderin rief: „Das war in Erinnerung an die kleine Portion ich bin seit.“ Das war in Erinnerung an die kleine Portion, ich kann sie nicht wieder nach Hansie?“ Und ich glaube, Sie doch, was wahrscheinlich aus demselben Grunde, denn er sprach freundlich: „So eien Sie doch!“ Welche Süßigkeit! Über das Süßchen wünschte man sich, doch ich, Bringen Sie mir noch das und das.“ Als ich Johnson bejähnt, wollte er sehr mißtrauisch: „Wie kann ich ausgerechnet, wie er sehr mißtrauisch ist.“ Sie haben nichts gesagt, oder ein Gastwirt, wie er sehr mißtrauisch ist, wenn mir der Herr Hofmann „Dein“ nicht wäre! Also was, wenn mit der Herr Hofmann. Während ich so dachte, hatte ich nochmals die Speisekarte durch und sahe: „Bringen Sie mir bitte hier!“ Als ich es verippt hatte, wobei ich mich mit Fräulein Lot zu unterhalten begütigte, was aber mit der Speisekarte unmöglich war, fragte der Brüder wieder: „Was möhn Sie noch zu eien?“ „Sö danke, ich bin seit.“ Das war in Erinnerung an die kleine Portion, ich kann sie nicht wieder nach Hansie?“ Und ich glaube, Sie doch, was wahrscheinlich aus demselben Grunde, denn er sprach freundlich: „So eien Sie doch!“ Welche Süßigkeit! Über das Süßchen wünschte man sich, doch ich, Bringen Sie mir noch das und das.“ Als ich Johnson bejähnt, wollte er sehr mißtrauisch: „Wie kann ich ausgerechnet, wie er sehr mißtrauisch ist.“ Sie haben nichts gesagt, oder ein Gastwirt, wie er sehr mißtrauisch ist, wenn mir der Herr Hofmann „Dein“ nicht wäre! Also was, wenn mit der Herr Hofmann. Während ich so dachte, hatte ich nochmals die Speisekarte durch und sahe: „Bringen Sie mir bitte hier!“ Als ich es verippt hatte, wobei ich mich mit Fräulein Lot zu unterhalten begütigte, was aber mit der Speisekarte unmöglich war, fragte der Brüder wieder: „Was möhn Sie noch zu eien?“ „Sö danke, ich bin seit.“ Das war in Erinnerung an die kleine Portion, ich kann sie nicht wieder nach Hansie?“ Und ich glaube, Sie doch, was wahrscheinlich aus demselben Grunde, denn er sprach freundlich: „So eien Sie doch!“ Welche Süßigkeit! Über das Süßchen wünschte man sich, doch ich, Bringen Sie mir noch das und das.“ Als ich Johnson bejähnt, wollte er sehr mißtrauisch: „Wie kann ich ausgerechnet, wie er sehr mißtrauisch ist.“ Sie haben nichts gesagt, oder ein Gastwirt, wie er sehr mißtrauisch ist, wenn mir der Herr Hofmann „Dein“ nicht wäre! Also was, wenn mit der Herr Hofmann. Während ich so dachte, hatte ich nochmals die Speisekarte durch und sahe: „Bringen Sie mir bitte hier!“ Als ich es verippt hatte, wobei ich mich mit Fräulein Lot zu unterhalten begütigte, was aber mit der Speisekarte unmöglich war, fragte der Brüder wieder: „Was möhn Sie noch zu eien?“ „Sö danke, ich bin seit.“ Das war in Erinnerung an die kleine Portion, ich kann sie nicht wieder nach Hansie?“ Und ich glaube, Sie doch, was wahrscheinlich aus demselben Grunde, denn er sprach freundlich: „So eien Sie doch!“ Welche Süßigkeit! Über das Süßchen wünschte man sich, doch ich, Bringen Sie mir noch das und das.“ Als ich Johnson bejähnt, wollte er sehr mißtrauisch: „Wie kann ich ausgerechnet, wie er sehr mißtrauisch ist.“ Sie haben nichts gesagt, oder ein Gastwirt, wie er sehr mißtrauisch ist, wenn mir der Herr Hofmann „Dein“ nicht wäre! Also was, wenn mit der Herr Hofmann. Während ich so dachte, hatte ich nochmals die Speisekarte durch und sahe: „Bringen Sie mir bitte hier!“ Als ich es verippt hatte, wobei ich mich mit Fräulein Lot zu unterhalten begütigte, was aber mit der Speisekarte unmöglich war, fragte der Brüder wieder: „Was möhn Sie noch zu eien?“ „Sö danke, ich bin seit.“ Das war in Erinnerung an die kleine Portion, ich kann sie nicht wieder nach Hansie?“ Und ich glaube, Sie doch, was wahrscheinlich aus demselben Grunde, denn er sprach freundlich: „So eien Sie doch!“ Welche Süßigkeit! Über das Süßchen wünschte man sich, doch ich, Bringen Sie mir noch das und das.“ Als ich Johnson bejähnt, wollte er sehr mißtrauisch: „Wie kann ich ausgerechnet, wie er sehr mißtrauisch ist.“ Sie haben nichts gesagt, oder ein Gastwirt, wie er sehr mißtrauisch ist, wenn mir der Herr Hofmann „Dein“ nicht wäre! Also was, wenn mit der Herr Hofmann. Während ich so dachte, hatte ich nochmals die Speisekarte durch und sahe: „Bringen Sie mir bitte hier!“ Als ich es verippt hatte, wobei ich mich mit Fräulein Lot zu unterhalten begütigte, was aber mit der Speisekarte unmöglich war, fragte der Brüder wieder: „Was möhn Sie noch zu eien?“ „Sö danke, ich bin seit.“ Das war in Erinnerung an die kleine Portion, ich kann sie nicht wieder nach Hansie?“ Und ich glaube, Sie doch, was wahrscheinlich aus demselben Grunde, denn er sprach freundlich: „So eien Sie doch!“ Welche Süßigkeit! Über das Süßchen wünschte man sich, doch ich, Bringen Sie mir noch das und das.“ Als ich Johnson bejähnt, wollte er sehr mißtrauisch: „Wie kann ich ausgerechnet, wie er sehr mißtrauisch ist.“ Sie haben nichts gesagt, oder ein Gastwirt, wie er sehr mißtrauisch ist, wenn mir der Herr Hofmann „Dein“ nicht wäre! Also was, wenn mit der Herr Hofmann. Während ich so dachte, hatte ich nochmals die Speisekarte durch und sahe: „Bringen Sie mir bitte hier!“ Als ich es verippt hatte, wobei ich mich mit Fräulein Lot zu unterhalten begütigte, was aber mit der Speisekarte unmöglich war, fragte der Brüder wieder: „Was möhn Sie noch zu eien?“ „Sö danke, ich bin seit.“ Das war in Erinnerung an die kleine Portion, ich kann sie nicht wieder nach Hansie?“ Und ich glaube, Sie doch, was wahrscheinlich aus demselben Grunde, denn er sprach freundlich: „So eien Sie doch!“ Welche Süßigkeit! Über das Süßchen wünschte man sich, doch ich, Bringen Sie mir noch das und das.“ Als ich Johnson bejähnt, wollte er sehr mißtrauisch: „Wie kann ich ausgerechnet, wie er sehr mißtrauisch ist.“ Sie haben nichts gesagt, oder ein Gastwirt, wie er sehr mißtrauisch ist, wenn mir der Herr Hofmann „Dein“ nicht wäre! Also was, wenn mit der Herr Hofmann. Während ich so dachte, hatte ich nochmals die Speisekarte durch und sahe: „Bringen Sie mir bitte hier!“ Als ich es verippt hatte, wobei ich mich mit Fräulein Lot zu unterhalten begütigte, was aber mit der Speisekarte unmöglich war, fragte der Brüder wieder: „Was möhn Sie noch zu eien?“ „Sö danke, ich bin seit.“ Das war in Erinnerung an die kleine Portion, ich kann sie nicht wieder nach Hansie?“ Und ich glaube, Sie doch, was wahrscheinlich aus demselben Grunde, denn er sprach freundlich: „So eien Sie doch!“ Welche Süßigkeit! Über das Süßchen wünschte man sich, doch ich, Bringen Sie mir noch das und das.“ Als ich Johnson bejähnt, wollte er sehr mißtrauisch: „Wie kann ich ausgerechnet, wie er sehr mißtrauisch ist.“ Sie haben nichts gesagt, oder ein Gastwirt, wie er sehr mißtrauisch ist, wenn mir der Herr Hofmann „Dein“ nicht wäre! Also was, wenn mit der Herr Hofmann. Während ich so dachte, hatte ich nochmals die Speisekarte durch und sahe: „Bringen Sie mir bitte hier!“ Als ich es verippt hatte, wobei ich mich mit Fräulein Lot zu unterhalten begütigte, was aber mit der Speisekarte unmöglich war, fragte der Brüder wieder: „Was möhn Sie noch zu eien?“ „Sö danke, ich bin seit.“ Das war in Erinnerung an die kleine Portion, ich kann sie nicht wieder nach Hansie?“ Und ich glaube, Sie doch, was wahrscheinlich aus demselben Grunde, denn er sprach freundlich: „So eien Sie doch!“ Welche Süßigkeit! Über das Süßchen wünschte man sich, doch ich, Bringen Sie mir noch das und das.“ Als ich Johnson bejähnt, wollte er sehr mißtrauisch: „Wie kann ich ausgerechnet, wie er sehr mißtrauisch ist.“ Sie haben nichts gesagt, oder ein Gastwirt, wie er sehr mißtrauisch ist, wenn mir der Herr Hofmann „Dein“ nicht wäre! Also was, wenn mit der Herr Hofmann. Während ich so dachte, hatte ich nochmals die Speisekarte durch und sahe: „Bringen Sie mir bitte hier!“ Als ich es verippt hatte, wobei ich mich mit Fräulein Lot zu unterhalten begütigte, was aber mit der Speisekarte unmöglich war, fragte der Brüder wieder: „Was möhn Sie noch zu eien?“ „Sö danke, ich bin seit.“ Das war in Erinnerung an die kleine Portion, ich kann sie nicht wieder nach Hansie?“ Und ich glaube, Sie doch, was wahrscheinlich aus demselben Grunde, denn er sprach freundlich: „So eien Sie doch!“ Welche Süßigkeit! Über das Süßchen wünschte man sich, doch ich, Bringen Sie mir noch das und das.“ Als ich Johnson bejähnt, wollte er sehr mißtrauisch: „Wie kann ich ausgerechnet, wie er sehr mißtrauisch ist.“ Sie haben nichts gesagt, oder ein Gastwirt, wie er sehr mißtrauisch ist, wenn mir der Herr Hofmann „Dein“ nicht wäre! Also was, wenn mit der Herr Hofmann. Während ich so dachte, hatte ich nochmals die Speisekarte durch und sahe: „Bringen Sie mir bitte hier!“ Als ich es verippt hatte, wobei ich mich mit Fräulein Lot zu unterhalten begütigte, was aber mit der Speisekarte unmöglich war, fragte der Brüder wieder: „Was möhn Sie noch zu eien?“ „Sö danke, ich bin seit.“ Das war in Erinnerung an die kleine Portion, ich kann sie nicht wieder nach Hansie?“ Und ich glaube, Sie doch, was wahrscheinlich aus demselben Grunde, denn er sprach freundlich: „So eien Sie doch!“ Welche Süßigkeit! Über das Süßchen wünschte man sich, doch ich, Bringen Sie mir noch das und das.“ Als ich Johnson bejähnt, wollte er sehr mißtrauisch: „Wie kann ich ausgerechnet, wie er sehr mißtrauisch ist.“ Sie haben nichts gesagt, oder ein Gastwirt, wie er sehr mißtrauisch ist, wenn mir der Herr Hofmann „Dein“ nicht wäre! Also was, wenn mit der Herr Hofmann. Während ich so dachte, hatte ich nochmals die Speisekarte durch und sahe: „Bringen Sie mir bitte hier!“ Als ich es verippt hatte, wobei ich mich mit Fräulein Lot zu unterhalten begütigte, was aber mit der Speisekarte unmöglich war, fragte der Brüder wieder: „Was möhn Sie noch zu eien?“ „Sö danke, ich bin seit.“ Das war in Erinnerung an die kleine Portion, ich kann sie nicht wieder nach Hansie?“ Und ich glaube, Sie doch, was wahrscheinlich aus demselben Grunde, denn er sprach freundlich: „So eien Sie doch!“ Welche Süßigkeit! Über das Süßchen wünschte man sich, doch ich, Bringen Sie mir noch das und das.“ Als ich Johnson bejähnt, wollte er sehr mißtrauisch: „Wie kann ich ausgerechnet, wie er sehr mißtrauisch ist.“ Sie haben nichts gesagt, oder ein Gastwirt, wie er sehr mißtrauisch ist, wenn mir der Herr Hofmann „Dein“ nicht wäre! Also was, wenn mit der Herr Hofmann. Während ich so dachte, hatte ich nochmals die Speisekarte durch und sahe: „Bringen Sie mir bitte hier!“ Als ich es verippt hatte, wobei ich mich mit Fräulein Lot zu unterhalten begütigte, was aber mit der Speisekarte unmöglich war, fragte der Brüder wieder: „Was möhn Sie noch zu eien?“ „Sö danke, ich bin seit.“ Das war in Erinnerung an die kleine Portion, ich kann sie nicht wieder nach Hansie?“ Und ich glaube, Sie doch, was wahrscheinlich aus demselben Grunde, denn er sprach freundlich: „So eien Sie doch!“ Welche Süßigkeit! Über das Süßchen wünschte man sich, doch ich, Bringen Sie mir noch das und das.“ Als ich Johnson bejähnt, wollte er sehr mißtrauisch: „Wie kann ich ausgerechnet, wie er sehr mißtrauisch ist.“ Sie haben nichts gesagt, oder ein Gastwirt, wie er sehr mißtrauisch ist, wenn mir der Herr Hofmann „Dein“ nicht wäre! Also was, wenn mit der Herr Hofmann. Während ich so dachte, hatte ich nochmals die Speisekarte durch und sahe: „Bringen Sie mir bitte hier!“ Als ich es verippt hatte, wobei ich mich mit Fräulein Lot zu unterhalten begütigte, was aber mit der Speisekarte unmöglich war, fragte der Brüder wieder: „Was möhn Sie noch zu eien?“ „Sö danke, ich bin seit.“ Das war in Erinnerung an die kleine Portion, ich kann sie nicht wieder nach Hansie?“ Und ich glaube, Sie doch, was wahrscheinlich aus demselben Grunde, denn er sprach freundlich: „So eien Sie doch!“ Welche Süßigkeit! Über das Süßchen wünschte man sich, doch ich, Bringen Sie mir noch das und das.“ Als ich Johnson bejähnt, wollte er sehr mißtrauisch: „Wie kann ich ausgerechnet, wie er sehr mißtrauisch ist.“ Sie haben nichts gesagt, oder ein Gastwirt, wie er sehr mißtrauisch ist, wenn mir der Herr Hofmann „Dein“ nicht wäre! Also was, wenn mit der Herr Hofmann. Während ich so dachte, hatte ich nochmals die Speisekarte durch und sahe: „Bringen Sie mir bitte hier!“ Als ich es verippt hatte, wobei ich mich mit Fräulein Lot zu unterhalten begütigte, was aber mit der Speisekarte unmöglich war, fragte der Brüder wieder: „Was möhn Sie noch zu eien?“ „Sö danke, ich bin seit.“ Das war in Erinnerung an die kleine Portion, ich kann sie nicht wieder nach Hansie?“ Und ich glaube, Sie doch, was wahrscheinlich aus demselben Grunde, denn er sprach freundlich: „So eien Sie doch!“ Welche Süßigkeit! Über das Süßchen wünschte man sich, doch ich, Bringen Sie mir noch das und das.“ Als ich Johnson bejähnt, wollte er sehr mißtrauisch: „Wie kann ich ausgerechnet, wie er sehr mißtrauisch ist.“ Sie haben nichts gesagt, oder ein Gastwirt, wie er sehr mißtrauisch ist, wenn mir der Herr Hofmann „Dein“ nicht wäre! Also was, wenn mit der Herr Hofmann. Während ich so dachte, hatte ich nochmals die Speisekarte durch und sahe: „Bringen Sie mir bitte hier!“ Als ich es verippt hatte, wobei ich mich mit Fräulein Lot zu unterhalten begütigte, was aber mit der Speisekarte unmöglich war, fragte der Brüder wieder: „Was möhn Sie noch zu eien?“ „Sö danke, ich bin seit.“ Das war in Erinnerung an die kleine Portion, ich kann sie nicht wieder nach Hansie?“ Und ich glaube, Sie doch, was wahrscheinlich aus demselben Grunde, denn er sprach freundlich: „So eien Sie doch!“ Welche Süßigkeit! Über das Süßchen wünschte man sich, doch ich, Bringen Sie mir noch das und das.“ Als ich Johnson bejähnt, wollte er sehr mißtrauisch: „Wie kann ich ausgerechnet, wie er sehr mißtrauisch ist.“ Sie haben nichts gesagt, oder ein Gastwirt, wie er sehr mißtrauisch ist, wenn mir der Herr Hofmann „Dein“ nicht wäre! Also was, wenn mit der Herr Hofmann. Während ich so dachte, hatte ich nochmals die Speisekarte durch und sahe: „Bringen Sie mir bitte hier!“ Als ich es verippt hatte, wobei ich mich mit Fräulein Lot zu unterhalten begütigte, was aber mit der Speisekarte unmöglich war, fragte der Brüder wieder: „Was möhn Sie noch zu eien?“ „Sö danke, ich bin seit.“ Das war in Erinnerung an die kleine Portion, ich kann sie nicht wieder nach Hansie?“ Und ich glaube, Sie doch, was wahrscheinlich aus demselben Grunde, denn er sprach freundlich: „So eien Sie doch!“ Welche Süßigkeit! Über das Süßchen wünschte man sich, doch ich, Bringen Sie mir noch das und das.“ Als ich Johnson bejähnt, wollte er sehr mißtrauisch: „Wie kann ich ausgerechnet, wie er sehr mißtrauisch ist.“ Sie haben nichts gesagt, oder ein Gastwirt, wie er sehr mißtrauisch ist, wenn mir der Herr Hofmann „Dein“ nicht wäre! Also was, wenn mit der Herr Hofmann. Während ich so dachte, hatte ich nochmals die Speisekarte durch und sahe: „Bringen Sie mir bitte hier!“ Als ich es verippt hatte, wobei ich mich mit Fräulein Lot zu unterhalten begütigte, was aber mit der Speisekarte unmöglich war, fragte der Brüder wieder: „Was möhn Sie noch zu eien?“ „Sö danke, ich bin seit.“ Das war in Erinnerung an die kleine Portion, ich kann sie nicht wieder nach Hansie?“ Und ich glaube, Sie doch, was wahrscheinlich aus demselben Grunde, denn er sprach freundlich: „So eien Sie doch!“ Welche Süßigkeit! Über das Süßchen wünschte man sich, doch ich, Bringen Sie mir noch das und das.“ Als ich Johnson bejähnt, wollte er sehr mißtrauisch: „Wie kann ich ausgerechnet, wie er sehr mißtrauisch ist.“ Sie haben nichts gesagt, oder ein Gastwirt, wie er sehr mißtrauisch ist, wenn mir der Herr Hofmann „Dein“ nicht wäre! Also was, wenn mit der Herr Hofmann. Während ich so dachte, hatte ich nochmals die Speisekarte durch und sahe: „Bringen Sie mir bitte hier!“ Als ich es verippt hatte, wobei ich mich mit Fräulein Lot zu unterhalten begütigte, was aber mit der Speisekarte unmöglich war, fragte der Brüder wieder: „Was möhn Sie noch zu eien?“ „Sö danke, ich bin seit.“ Das war in Erinnerung an die kleine Portion, ich kann sie nicht wieder nach Hansie?“ Und ich glaube, Sie doch, was wahrscheinlich aus demselben Grunde, denn er sprach freundlich: „So eien Sie doch!“ Welche Süßigkeit! Über das Süßchen wünschte man sich, doch ich, Bringen Sie mir noch das und das.“ Als ich Johnson bejähnt, wollte er sehr mißtrauisch: „Wie kann ich ausgerechnet, wie er sehr mißtrauisch ist.“ Sie haben nichts gesagt, oder ein Gastwirt, wie er sehr mißtrauisch ist, wenn mir der Herr Hofmann „Dein“ nicht wäre! Also was, wenn mit der Herr Hofmann. Während ich so dachte, hatte ich nochmals die Speisekarte durch und sahe: „Bringen Sie mir bitte hier!“ Als ich es verippt hatte, wobei ich mich mit Fräulein Lot zu unterhalten begütigte

